

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Stumme von Portici

Auber, Daniel-François-Esprit

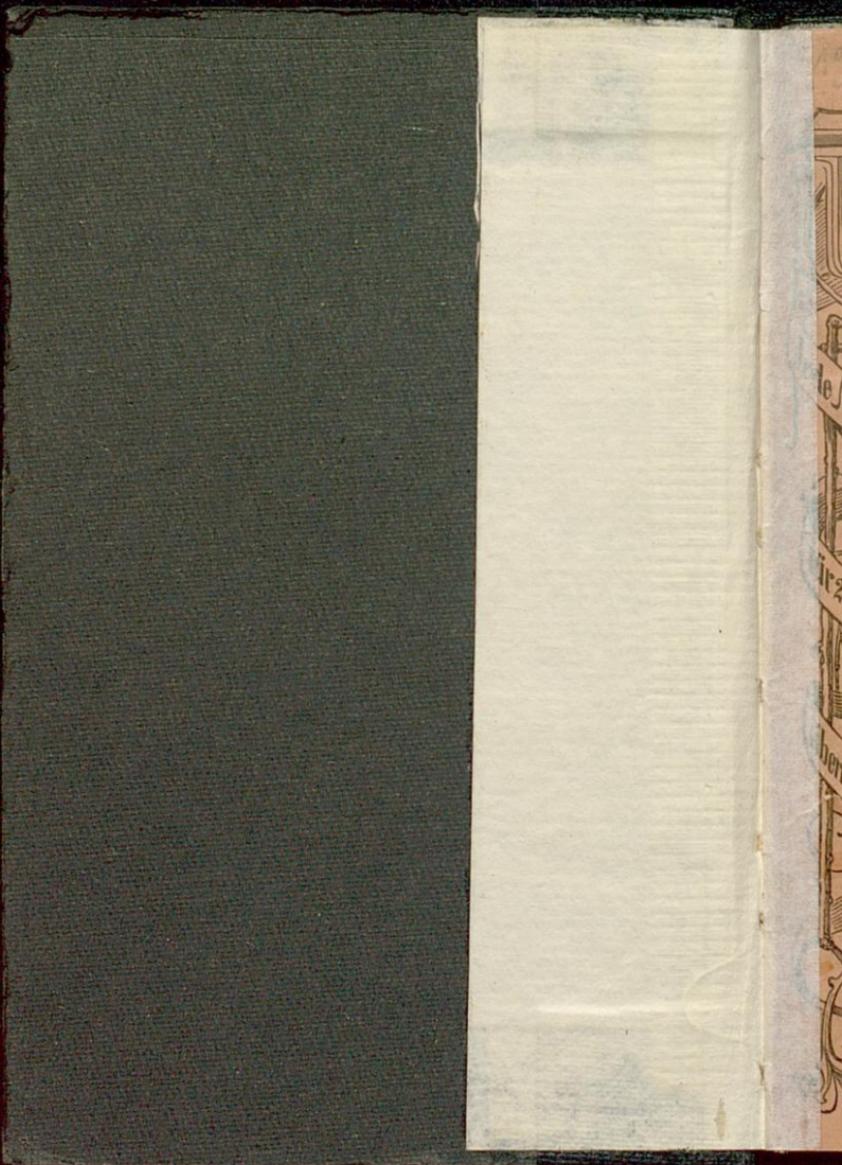
Scribe, Eugène

Delavigne, Germain

Leipzig, [1898]

[urn:nbn:de:bsz:31-81711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81711)





Opernbücher. 41. Band.

20 Pfennig.

0.24 A. B.

Universal-Bibliothek

1944. III. 18 { 3874 } 60

Die

Stimme von Portici.

Große historische Oper in fünf Aufzügen

von

D. F. C. Auber.

Dichtung von

Eugène Scribe und Germain Delavigne.

(Sichtenstein-Haupt-Ritter.)

Vollständiges Buch.

Durchgearbeitet und herausgegeben
von Carl Friedr. Wittmann.

Leipzig.

Verlag. von Philipp Reclam jun.

Vollständiger Klavier-Auszug 2 M.

JB 150, 2

Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.

Preis jeder Nummer 20 Pfennig.

Erläuterungen

zu Meisterwerken der deutschen Literatur von Dr. Alb. Zipper.

- Goethes *Egmont*. Nr. 4284.
Goethes *Hermann und Dorothea*. Nr. 3918.
Goethes *Iphigenie auf Tauris*. Nr. 3638.
Goethes *Reineke Fuchs*. Nr. 4199.
Goethes *Torquato Tasso*. Nr. 4665.
Herders *Cid*. Nr. 3946.
Lessings *Emilia Galotti*. Nr. 4057.
Lessings *Minna von Barnhelm*. Nr. 3576.
Lessings *Nathan der Weise*. Nr. 4539.
Schillers *Braut von Messina*. Nr. 3812.
Schillers *Jungfrau von Orleans*. Nr. 3740.
Schillers *Maria Stuart*. Nr. 4113.
Schillers *Wallenstein*. Nr. 4316/17.
I. *Wallensteins Lager*. II. *Die Piccolomini*. III. *Wallsteins Tod*.
Schillers *Wilhelm Tell*. Nr. 3788.
Wielands *Oberon*. Nr. 4034.

Schillers *Balladen*. Für den Schul- und Privatgebrauch herausgegeben und mit alphabetisch geordneten Erläuterungen versehen von Adolf Gy. Nr. 1710.

Goethe und Schiller. Beiträge zur Ästhetik der deutschen Klassiker von A. Heinrich von Stein. Nr. 3090.

Ein Kommentar zu Goethes *Faust*. Von Sjalmar Hjorth Boyesen, Professor der deutschen Literatur an der Cornell-Universität zu Ithaca, N.-Y. Autorisierte deutsche Bearbeitung von Otfried Nylius. Nr. 1521/22.

Erläuterungen

zu Meisterwerken der Tonkunst von Max Chop.

- Richard Wagners *fliegender Holländer*. Nr. 4709.
Richard Wagners *Tannhäuser*. Nr. 4725.
Richard Wagners *Lohengrin*. Nr. 4750.
Richard Wagners *Tristan und Isolde*. Nr. 4768.
Richard Wagners *Ring des Nibelungen*. Vorabend:
Das Rheingold. (Nr. 4789.) Erster Tag: Die Walküre. (Nr. 4790.)
Zweiter Tag: Siegfried. (Nr. 4803.) Dritter Tag: Götterdämmerung. (Nr. 4804.)
Richard Wagners *Parzifal*. Nr. 4805.
Richard Wagner: *Die Meistersinger v. Nürnberg*. Nr. 4846.

1944m. 18

10750/12

Die
Stimme von Portici.

Große historische Oper in fünf Aufzügen

von

D. F. E. Anber.

Dichtung

von

Eugène Scribe und Germain Delavigne.

(Lichtenstein-Haupt-Ritter.)

Vollständiges Buch.

Durchgearbeitet und herausgegeben
von Carl Friedrich Wittmann.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Neclam jun.

[im 1900]

Nachdruck und Übersetzung dieses revidierten, mit dem vollständigen Scenarium
und mit den üblichen Strichen in Klammern versehenen Buches ist verboten.

Das Aufführungsrecht nach diesem Buche erteilt für Bühnen und Vereine einzig
und allein der Bearbeiter

Carl Friedrich Wittmann.

Opern von Kuber in der Universals-Bibliothek:

- Nr. 2689. „Fra Diavolo.“
Nr. 3037. „Maurer und Schlosser.“
Nr. 3313. „Des Teufels Anteil.“
Nr. 3358. „Der schwarze Domino.“
Nr. 3874. „Die Stimme von Portici.“
Nr. 3956. „Gustav oder der Maskenball.“

Der Klavierauszug zu „Die Stimme von Portici“ ist in meinem Verlag zum
Preis von 2 Mark erschienen.

Philipp Reclam jun.

2

Daniel François Esprit Auber, unter den Komponisten der ersten Hälfte unsres Jahrhunderts einer der hervorragendsten, ein erfolgreicher Nebenbühler Boieldieus, Rossinis, Meyerbeers, wurde am 29. Januar 1782 (nicht 1784) zu Caen in der Normandie geboren. Seine Eltern, eigentlich in Paris anässig, waren dorthin in ihre Heimat zu Besuch gekommen, und bei dieser Gelegenheit wurde ihnen der Sohn geboren, der später ihren Namen so berühmt machen sollte. Biographie in dem Opernbuche „Fra Diavolo“, Univ.=Bibl. Nr. 2689; in den Opernbüchern „Des Teufels Anteil“ Nr. 3313, „Maurer und Schlosser“ Nr. 3037, „Der schwarze Domino“ Nr. 3358; in der Musikerbiographie „Auber“ von Dr. Adolph Kohut Nr. 3389.

Nachdem Auber seinen ersten Haupterfolg durch „Maurer und Schlosser“ in der „Opéra comique“ errungen hatte, drängte es ihn zur „Großen Oper“ in der „Académie royale“.

Eugène Scribe und Germain Delavigne hatten ihm ein ausgezeichnetes Opernbuch geliefert. Sie verließen damit das bisher ausschließlich bearbeitete Gebiet des Sagentheaters, des Idylls und der Familiengeschichte und eröffneten dem Komponisten das weitaus erfolgreichere Gebiet der Geschichte.

Der Volksaufstand in Neapel unter dem Fischer Tommaso Aniello (Masaniello) vom 7. Juli 1647 gegen den tyrannischen grausamen spanischen Vizekönig von Neapel, den Herzog von Arcos diente Scribe und Germain Delavigne zum Vorwurf eines neuen Opernbuches, für welches Scribe rasch seinen erfolgreichen Partner Auber zu begeistern vermochte.

Augustin Eugène Scribe, der französische Schriftsteller, wurde am 24. Dezember 1791 in Paris geboren. Er starb zu Paris am 20. Februar 1861, während einer Spazierfahrt vom Schlag getroffen. Seine ausführliche Biographie findet sich in dem Opernbuche „Fra Diavolo“, Univ.=Bibl. Nr. 2689, Seite 8.

Germain Delabigne, der französische Schriftsteller, wurde am 1. Februar 1790 zu Giberny geboren. Er starb nach Brodhans' Lexikon zu Montmorency am 30. November 1868, nach Meyers Lexikon zu Paris am 31. Oktober 1868. Seine ausführliche Biographie findet sich in dem Opernbuche „Maurer und Schlosser“ Univ. = Bibl. Nr. 3037, Seite 6 und 7.

Zu dreizehn Jahren, von 1813 bis 1826 hatte der Komponist seine vierzehn ersten Opern komponiert (siehe chronologisches Verzeichnis, Seite 20), als fünf Vierteljahre nach „Fiorella“ „Die Stimme von Portici“, an der er nur drei Monate gearbeitet hatte, zum erstenmal aufgeführt wurde.

Ganz neu trat mit der „Stimmen von Portici“ die „historische“ Oper in die Erscheinung. Was bis dahin von diesen Tonwerken mit geschichtlichem Hintergrund bekannt war wie „Richard Löwenherz“, „Ferdinand Cortez“ und einige Andere, war doch eigentlich nur dem Namen nach geschichtlich. Auber wurde zum Schöpfer einer neuen Richtung und vorbildlich für die späteren Opern derselben Gattung. Alle andern historischen Bühnenwerke der „Großen Oper“ wurden nach der „Stimmen“ geschaffen: Rossinis „Tell“ zum 3. August 1829, Halévy's „Jüdin“ zum 23. Februar 1835, Meyerbeer's „Hugenotten“ zum 29. Februar 1836.

Wenn man bedenkt, in welcher kurzen Zeit Auber die Oper komponiert hat und wie viele Noten dazu gehören, um eine fünfaktige Partitur auszufüllen, so wird man von Bewunderung über ein Werk erfüllt, das eine improvisatorische Kraftleistung ersten Ranges darstellt. Der Meister hat seinen Freunden oft erklärt, daß als ihn das Schöpfungsfeber verlassen und seine von Melodien gesättigte Feder den Schlußaccord geschrieben habe, es ihm habe scheinen wollen, als ob von nun ab nichts mehr in seinem Hirn und in seiner Phantasie sich tonschöpferisch gestalten könne; für mehrere Monate wurde er von einer Müdigkeit ergriffen, die er bis dahin niemals empfunden hatte: er war unfähig, einen neuen musikalischen Gedanken, eine Melodie zu fassen. Seine Gestaltungsraft mußte aus diesem heilsamen Schlummer neue Nahrung empfangen, um neun Monate später sich zur Komposition der „Fiancée“ (Braut) zu erheben.

„Die Stimme von Portici“ wurde den 29. Februar 1828 zum erstenmal an der „Großen Oper“ zu Paris aufgeführt. Es folgt hier der Theaterzettel der ersten Aufführung.

Paris.
La Muette de Portici.

Opéra en 5 actes.

Paroles de Mrs. Scribe & G. Delavigne.

Musique de Mr. Auber,

Divertissement de Mr. Taglioni.

Représenté pour la première fois, à Paris, sur le Théâtre de l'Académie royale de musique, le 29. Février 1828.

Distribution de la Pièce.

Massaniello, pêcheur napolitain	Mr. Ad. Nourit.
Fonella, sa soeur	Mlle. Noblet.
Alphonse, fils du Comte d'Arcos, Vice-Roi de Naples	Mr. Alex. Dupont.
Elvire, fiancée d'Alphonse	Mme. Dorus-Gras.
Pietro	Mr. Dabadio.
Borella	
Moreno	- Prévost.
Lorenzo, confident d'Alphonse	- Massol.
Selva, officier du Vice-Roi	- F. Prévost.
Une Dame de la suite d'Elvire	Mlle. Lorotte.

La scène se passe, au pr. acte, à Naples, dans les jardins du Vice-Roi; au 2me. à Portici, au bord de la mer entre Naples et le Mont Vésuve; au 3me. sur la place publique de Naples; au 4me. à Portici, dans la cabane de Massaniello; au 5me. dans le palais du Vice-Roi.

Der geschichtliche Hergang unterscheidet sich von der Fabel des Buches. Nach dem Ersteren hatte der energische Masaniello lange schon den Aufruhr im geheimen gegen den tyrannischen Vicekönig, Herzog von Arcos wegen der ausgetriebenen hohen Steuern auf Lebensmittel geschürt, als er sich, erbittert durch die schmachvolle Behandlung, welche seine Frau wegen versuchter Einschmuggelung von etwas Mehl erfahren mußte, offen an die Spitze der Bewegung stellte. Die Aufständler errangen im Sturm des ersten Augenblicks den Sieg und der Vicekönig und der Erzbischof mußten sich zu einem Vertrage bequemen. Drei Tage schon nach dessen Abschluß ließ der Herzog von Arcos den Fiskerkönig in durch Gift herbeigeführtem Zersinn von gegungenen Banditen erdolchen, nachdem sich Masaniello in der kurzen Zeit seiner rasch errungenen Macht schon übermüthig durch seinen schnellen Erfolg und selbst tyrannisch gegen seine Kampfgenossen ge-

zeigt hatte. Die Schwester Zenella, Alfonso und Elvira sind Phantasiebilder der dichterischen Gestaltung.

Es folgt hier die Handlung der Oper.

Das Volk von Neapel leidet unter den Grausamkeiten und Bedrückungen des verhassten Vicekönigs. In einer Kapelle seiner herrlichen Gärten soll die Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Alfonso mit der Prinzessin Elvira von Spanien stattfinden. Den Prinzen quälten Gedanken an ein begangenes Unrecht. Er hat ein stummes Fischermädchen von blendender Schönheit, der ein großer Schrecken einst die Sprache raubte, verführt und hilflos ihrem traurigen Schicksal preisgegeben. Er leihl seinen Gewissensbissen Worte gegen seinen Freund Lorenzo, der von ihm beauftragt war, Erkundigungen über die jüngst Verschwundene einzuziehen. Lorenzo vermutet, daß der Vicekönig die Unglückliche habe in Haft nehmen lassen, um jede Störung der Hochzeitsfeierlichkeiten zu verhindern. Da naht sich der Brautzug und Alfonso begiebt sich mit Lorenzo in die Kapelle, um am Altare seine schöne Verlobte zum Lebensbunde zu erwarten. Herandringernder Lärm fesselt die Aufmerksamkeit der Prinzessin. Zenella ihr's, Soldaten hinter ihr; es war ihr gelungen, ihrer Haft zu entfliehen. Sie sieht sich von der Wache verfolgt, stürzt zu den Füßen Elviras und fleht sie um Schutz gegen ihre Peiniger an. Die stumme eindrucksvolle Sprache der Verfolgten macht tiefen Eindruck auf die junge Braut; sie muß erfahren, daß das Fischermädchen das Opfer eines gewissenlosen Verführers geworden und sichert der Armen Schutz und Hilfe zu. Nach vollzogener Trauung macht die Neudemahlte die traurige Wahrnehmung, daß Alfonso, ihr Gemahl der Verführer ist. Deutlich bezeichnet ihn Zenella als solchen, bevor sie sich weiteren Verfolgungen durch die Flucht entzieht. — In dem herrlichen Portici bei Neapel grüßt das Volk den anbrechenden Morgen. Da naht sich Masaniello (Thomas Aniello), Zenellas Bruder düstern Blickes. Schon längere Zeit beschäftigt ihn das Schicksal seines armen Volkes, welches unter dem unerträglichen Druck der spanischen Fremdherrschaft zu erliegen droht. Er deutet seinen Gefährten an, daß eine Bewegung gegen die Peiniger im Gange sei, er sieht der Ankunft seines Freundes Pietro entgegen, der dann leider keine Nachricht von der Verschwundenen zu bringen vermag. Er mahnt den Freund in begeisterten Zuruf, mit ihm einig zu sein im befreienden Kampfe. Da naht sich die verzweiflungsvolle Zenella. Sie will ihrem Bruder

allein ihr Schicksal entdeden und nachdem sich Pietro entfernt hat, bekennet sie Masaniello ihre Liebe zu einem Hochgestellten und den ihr widerfahrenen Schimpf. Ihre Weigerung, den Verföhler zu nennen, reizt Masaniellos Schmerz und Entrüstung zum Äußersten. Er ruft die Genossen herbei, stellt den Ausbruch der Empörung in Aussicht und tritt an ihre Spitze; er rät, sich mit Waffen zu versehen, alles zur kommenden Stunde still und ohne Aufsehen vorzubereiten, den Frauen gegenüber noch Schweigen zu beobachten und jeden Augenblick bereit zu sein zum Kampf mit der herrschenden Tyrannengewalt. — Im Viceköniglichen Palaste zu Neapel sucht Alfonso seine vom tiefften Schmerz ergriffene Gattin zu versöhnen. Da sie zuerst unbeweglich bleibt, erhebt er gegen sich vor ihren Augen den tödenden Stahl, was sie zur Milde stimmt und zur Veröhnung. Doch sei es ihre Pflicht, das Geschick des bejammernswerten Mädchens zu mildern; sie bestehe darauf, daß man die Arme zu ihr führe. Alfonso giebt dazu Selva, dem Disizier der Viceköniglichen Leibwache gern den Befehl. — Der Markt von Neapel ist belebt von einer kauslustigen, fröhlichen, in Scherz und Tanz durcheinander flutenden Menge. Der Polichinel spielt, der Charlatan preißt seine Waren an, der Pifferari spielt auf seiner Querpfeife, Käufer und Verkäufer, Männer und Frauen drängen sich um Blumen, Früchte, Fische, um die Erzeugnisse des Landes. Auch Fenella zeigt sich, von Pietro begleitet, was dem nach ihr in guter Absicht ausspähenden Selva nicht entgeht. Er gedenkt sich ihrer nach dem Befehle Alfonso's zu bemächtigen, wird zuerst von der Menge verhindert und dann von dem schnell herbeigerufenen Masaniello mit einem rasch aus dem Gürtel gerissenen Dolche durchbohrt, was nach dem Ausruf: „Brüder, der Augenblick ist da!“ zum Signal der allgemeinen Erhebung wird. Masaniello steht mit seinem Genossen im Gebet den Schutz des Allmächtigen an. Die in Körben und Netzen heimlich in die Stadt gebrachten und verborgen gehaltenen Waffen werden dann eiligst hervorgeholt, die Brandfackel wird in die Häuser geschleudert, herandrängende Soldaten werden zurückgeschlagen, es entspinnt sich ein allgemeiner Kampf, in welchem das Volk Sieger bleibt. — In seiner Felsenwohnung zu Portici giebt sich Masaniello, der Führer der Erhebung, seinen trüben Gedanken hin über die Greuelthaten der Menge, die in ihrem Racheburch nicht Maß noch Ziel kennt. So findet ihn die ermüdete und verzehrte Fenella, die ihm die Verwüstungen und den Mord bestätigt und

ihrer Erschöpfung Ausdruck verleiht. Er geleitet sie nach seiner Lagerstätte, sie sinkt ermattet dort nieder und schläft bald ein. Den nun eintretenden Genossen, die eine Fortsetzung des nach dem Siege der Volkspartei nun unnützig gewordenen Blutvergießens und den Tod des entflohenen Alfonso fordern, setzt Masaniello Widerstand entgegen und als die Empörer zu laut werden, weist er auf die schlafende Zenella hin und begiebt sich mit seinen Anhängern in einen Nebenraum. Zenella war jedoch in dem zu laut gewordenen Widerstreit erwacht, hört in ihrer heftigen Bewegung ein Klopfen und als sie öffnet, erblickt sie den ahnungslos hilfesuchenden Alfonso mit Elvira auf der Flucht. Sie eilt, den Bruder und seine Anhänger zurückzurufen, giebt aber dem Flehen Elviras nach und gelobt dem Paare ihren Schutz. Der herbeikommende Masaniello bestätigt ihn mit seinem heiligen Schwur, die eintretenden neuen Machthaber, die Alfonso erkennen und seinen Tod fordern, hält er, auf seinen Eid und die alte ehrwürdige Festschritte des Gastrechts hinweisend, kraftvoll zurück und ermöglicht das Entkommen des prinzlichen Paares. Pietro bedroht seinen ehemaligen Freund für diese vermeintliche Treulosigkeit mit schwerer Vergeltung. Der Magistrat von Neapel findet sich ein, dem neuen Regenten, dem Führer im siegreichen Aufstande die Schlüssel der Stadt und die Insignien der obersten Gewalt zu überreichen und Masaniello nimmt Abschied von seiner stillen Hütte. Umhüllt vom Purpur zieht er im Juli 1647 zum ehemaligen Palaste des Vicekönigs in sein schweres neues Amt. Der Fluch Pietros und seiner früheren Anhänger folgt ihm. — In diesem Palast hat Pietro bei einem lange andauernden Siegesmahle dem vermeintlichen Verräter Masaniello ein schleichendes Gift beigebracht und ihn so dem schnell ausbrechenden Wahnsinn und dem Tode geweiht. Aber das Volk bedarf seines Führers noch. Die spanischen Söldner kehren mit verstärkter Macht zurück, um die Gewalt des Vicekönigs wieder zu erzwingen und die Empörer zu bestrafen. Schon sind ihre ersten Haufen in die Flucht geschlagen, als der seiner Sinne beraubte Masaniello unter sie tritt, durch die Erwähnung der Tyrannen auf einen Augenblick zur Klarheit kommt, Waffen verlangt und zur Bekämpfung des Feindes von dannen, seinem Tode entgeneilt. Als die allein zurückgebliebene Zenella für ihren Bruder vom Himmel Sieg erfleht, sieht sie sich plötzlich Elvira gegenüber, die Masaniello zum zweitenmal gegen die Aufständigen beschützt hat. Schwer muß dies der Volksheld

blühen. Der siegreich heimkehrende Alfonso berichtet, wie der edelmütige Masaniello für diese rettende That ein Opfer der rasenden Horden wurde, die ihn mit dem Leben für seinen Edelmut blühen ließen. Fenella hat nun nichts mehr auf dieser Erde, sie legt Alfonso's und Elviras Hände ineinander, eilt nach dem Hintergrunde, löst ihre von dem Prinzen erhaltene Schärpe, schleudert sie nach Alfonso zurück und stürzt sich angesichts des feuerpeienden Bejubs ins Meer.

Das bei der Erstaufführung vom Publikum mit Begeisterung aufgenommenene Werk fand in der Pariser Presse gerechte zwar, aber doch ein wenig kühle zurückhaltende Richter. Daß Fenella stumm war, wurde einstimmig verurteilt. Man fand es zum mindesten wunderlich, eine Stumme zur Trägerin einer fünfaktigen Oper zu machen. Die Kritik wies darauf hin, daß der Komponist Fenella nicht nur um deswillen die Sprache nehmen durfte, um einer Tänzerin eine große dramatische Aufgabe zu bieten; es sei dies eine Abgeschmacktheit, die jedes vernünftigen Grundes entbehre. Es wäre doch nötig gewesen, daß aus dem Unvermögen Fenellas, sich anders als durch Gesten auszuzeichnen, irgend ein dramatischer Zwischenfall sich ergeben hätte, oder besser noch, daß die kritische Lage der jungen Schwester des neapolitanischen Verschwörers in der Oper eine Erklärung, eine gewisse Daseinsberechtigung gefunden und so der ganzen Handlung, wenn auch nur durch eine heiläufige Nebenächlichkeit, sich angepaßt hätte.

Die Neuzeit, welche die „stumme“ Fenella als etwas selbstverständliches, als eine Thatfache hinnimmt, vermag sich mit dieser Auffassung nicht zu befreunden. Sie findet es vielmehr groß und kühn, mit einer so eigenartigen Färbung ein so verändertes, ganz unerwartetes Leben in einer Opernpartitur zu bringen. Die Neuzeit acceptiert vollinhaltlich die nachstehende Meinung: „Die Partitur gewinnt durch die „stumme“ Fenella eine große dramatische Bedeutung. Die Feinheit der musikalischen Conception und die bei aller Deutlichkeit distretete Sprache lassen die Überlieferung, daß Auber die ursprünglich als Gesangsrolle gedachte Partie der Fenella durch Einflechtung ihrer Melodien gleichsam mechanisch dem Orchester übertragen habe, zweifelhaft erscheinen. In zum Herzen gehender Beredsamkeit verleiht das Orchester der pantomimischen Erzählung der Stummen Sprache, in überaus charakteristischen Motiven und Wendungen spiegeln sich die Gedanken und Gebärden der Unglücklichen im Instrumentalkörper wieder. Die ausdrucksvolle instrumentale Beschreibung der Flucht,

wie sie aus Nr. 5 des ersten Aufzuges entgegentritt, ist alles andere, als ein selbst bei den hervorragendsten Komponisten des dritten Jahrzehntes im neunzehnten Jahrhundert üblich gewesenes Recitativ.“

Aus dem vorher Gesagten werden die verschiedenen Annahmen hinfällig, wie eigentlich die „vorher nicht beabsichtigte Stumme“ in die Oper gekommen sei. Nach einer besonders weit verbreiteten Meinung geschah dies in folgender Weise:

Ursprünglich führte die Oper den Namen „Zenella“. Die Partie war für Sopran geschrieben und der ersten Sängerin der Pariser „Großen Oper“ zugebach. Masaniellos Schwester sollte ebensogut eine singende Person der Oper sein wie die Übrigen. Die Proben waren beendet, Kostüme und Dekorationen fertig gestellt, da befüllt die Primadonna eine heftige Heiserkeit, die trotz aller ärztlichen Kunst nicht weichen will. Da im Augenblicke der höchsten Ratlosigkeit rät ein Freund dem Komponisten, die Hauptrolle durch eine Tänzerin darzustellen zu lassen und die Gesangspartie pantomimisch zu gestalten. Auber läßt sich überzeugen, ändert die Gesangsmusik in melodramatischer Weise, und die Oper kann in Scene gehen. Von jener Stunde an aber führe das Werk den Titel „Die Stumme von Portici“.

Nach einer anderen Annahme ergab sich das „Verstummen“ der Zenella aus Besetzungsschwierigkeiten. An der „Großen Oper“ zu Paris hatte man nach dem Abgang der Sängerin Branchu keine dramatische Künstlerin ersten Ranges, welche eine Hauptrolle wie Zenella durchzuführen und die man der damaligen gefeierten Koloraturfängerin, der Darstellerin der „Elvira“ würdig an die Seite stellen konnte. Hingegen besaß die Oper damals eine Tänzerin, Demoiselle Noblet, deren geistvoll charakterisierende Mimik gerade in den dramatischen Aufgaben sich am bewunderungswürdigsten entfaltete. Die Leistungen dieses großen mimischen Talentes brachten Scribe und Auber auf den Gedanken, Masaniellos Schwester stumm zu gestalten und die Aufgabe der Noblet anzuvertrauen.

Nichts dergleichen. Unter folgenden Umständen verlor die Schwester Masaniellos die Sprache: Um jene Zeit trat Mademoiselle Wittgottini, die Taglioni des ersten Kaiserreichs noch einmal aus ihrer ruhmvollen Zurückgezogenheit heraus, eines guten Wertes halber. Sie willigte ein, noch ein letztes Mal vor ihren Bewunderern auf der Bühne zu erscheinen; sie spielte im „Odeon“ in einer zu Gunsten eines verarmten Künstlers gegebenen Vorstellung, was sie früher niemals

gethan hatte, die kleine Rolle der „Stummen“ in der einaktigen Oper von Dalayrac: „Zwei Worte, oder eine Nacht im Walde“. Ihr Erfolg war sehr groß; Paris glaubte sich auf eine Stunde zurückversetzt nach den schönen Abenden der „Mina“, der besten Schöpfung der Viggottini. Dieser letzte Triumph der großen Tänzerin setzte sich in den Köpfen Scribes und Kubers fest, die, nur noch von „Stummen“ träumend, die eigenartige Idee faßten, eine Stumme zum Mittelpunkt einer großen Oper zu machen. Scribe und Kuber hätten der Kritik antworten können: „Deshalb ist unsere Tochter stumm.“ Genella war von vornherein als „Stumme“ gedacht und hätte sie Scribe vielleicht nur noch etwas glücklicher einführen können.

Die Partie der „Stummen“ legte man später mit größerem Erfolg oft in die Hände einer gewandten und zugleich auch musikalisch veranlagten Schauspielerin. Die Schwierigkeit der merkwürdigen Aufgabe besteht darin, durch äußerst scharf ausgeführte Gesten dem Zuhörer den Gang der Handlung klarzulegen, und es liegt nur zu nahe, daß sich eine Tänzerin als Vertreterin der „Stummen“ in dem Bestreben, möglichst deutlich zu sein, allerlei Übertreibungen zu Schulden kommen läßt. Die in Frankfurt am Main versuchte Besetzung der Genella durch eine Tänzerin, Frau Venoni, wenn auch sehr tüchtig ausgeführt, wurde vom Publikum zurückgewiesen; die Schauspielerin Lindner mußte wieder eintreten mit ihrer allerdings unvergleichlichen pantoministischen Kunstleistung.

Die Wirkung gleich von vornherein war in einer politisch erregten Zeit, die durch die Julirevolution ihren Abschluß erhalten sollte, eine riesenhafte. Adolph Nourit als „Masaniello“, zu jener Zeit ein bildschöner junger Mann von etwa fünfundschwanzig Jahren, begeisterte durch seinen feurigen hinreißenden Vortrag, welcher der damaligen politischen Stimmung nur zu sehr entsprach. Sein Enthusiasmus übertrug sich auf die Hörer, allein er hatte seine Begeisterung, besonders in dem mit überschäumender Kraft gesungenen Duett: „Das teure Vaterland zu retten!“ mit dem Verlust seiner Stimmmittel zu büssen. Er trug von diesem patriotischen Ziebersausbruch eine chronische Ermüdung der Stimme davon, gegen die er bis zu seinem Rücktritt von der Bühne zu kämpfen hatte. Die Verzweiflung, dieselbe nicht besiegen zu können, trieb ihn zum Selbstmord.

„Die Stumme von „Portici“ ist das Vorbild, die Marcellaine die zwei Jahre darauf erfolgten Julirevolution. Die Oper glüht

aber auch von umstürzlerischer Begeisterung; Auber hat es erreicht, in seinem besten, von ihm niemals überbotenen Werke dem revolutionären Drang seiner Zeit den Tribut zu zahlen. Unter den Tönen dieser großen dramatischen Hymne begannen nicht allein die Kämpfe in Frankreich, sondern auch im Ausland, in Brüssel, Mailand, Warschau. In Kassel, Braunschweig und Leipzig marschierte die Bürgergarde unter den Klängen ihrer Ouvertüre. Die „Stumme“ wirkte blüthschlagartig, elementar und das Volk nahm sie ernst, blutig ernst. Bei der Erstaufführung in Brüssel, den 25. August 1830 kam das Publikum in eine so hochgradige wildausschäumende Erregung, daß es, bis zur besinnungslosen Wut entflammt, in die Straßen der Stadt hinausstürmte, die Volksmassen mit sich fortriß, den Palast des holländischen Justizministers, die Wohnung des Brüsseler Polizeidirektors, die Druckerei des niederländischen Regierungsblattes zerstörte und damit das Signal zum Ausbruch der Revolution gab, in deren Folge sich Belgien von Holland abtrennte und unter Leopold I. zum selbständigen Königreich erhob. Man nannte die „Stumme“, welche von keinem andern musikalischen Werke in seiner fürchtbaren Wirkung überboten ist, einfach die „*Revolutionsooper*“.

Auch in Deutschland kam es zu ernsthaften Vorgängen. Mit welcher Begeisterung auch hier das Erscheinen der „Stimmen von Portici“ vom Publikum aufgenommen worden war, wird der heutigen Generation kaum begreiflich und glaublich sein. Das Stadttheater in Frankfurt a. M. brachte die Oper am 25. September 1831 mit Niefer als Masaniello und der berühmten Schauspielerin Lindner als Fenella. Jede, auch die kleinste Beziehung der gewissermaßen gleichartigen Situationen wurde mit verzickten Jubelansbrüchen der freizeitsbegeisterten Frankfurter begrüßt. Hatte schon der Schluß des ersten Aufzuges, der erfolgreiche Kampf des Volkes gegen die Leibwachen, des Chores gegen die Statisten, durch Zurufe des Publikums angefeuert fast zu einem ernsthaften Gefechte geführt, so artete der Schluß des dritten Aufzuges, der Sieg der Neapolitaner über das anrückende Militär, Frankfurter Stadtpolbaten, allabendlich zu einer wirklichen Schlacht aus, bei der es nicht an Verwundungen auf beiden Seiten fehlte, so begeistert freizeitlich und tapfer verteidigend spielte das Personal. Das große Duett im zweiten Aufzug: „Das teure Vaterland zu retten!“ mußte regelmäßig wiederholt, ja einmal sogar dreimal gesungen werden. Bei weiteren Aufführungen beschränkten sich jedoch

die Sänger auf die „Stretta“. Als im vierten Aufzuge Masaniello den gebotenen Purpurmantel, die Krone zurückwies, wie es in der damaligen Grünerschen Inszenierung ausgeführt wurde, seine Fächer mitge aufstellte und zu Pferde stieg, kannte der Sturm des Publikums keine Grenzen mehr, revolutionäre Schlagworte des Tages ertönten und gleichzeitig brach im Parterre und auf der Galerie tumultuarischer Kampf gegen die einschreitende Polizeimacht aus.

Die „Stumme“ wurde selbstverständlich sofort in alle Kultursprachen überetzt und fand sogleich nach ihrem Erscheinen eine ganze Reihe von Übersetzern ins Deutsche. Besonders zu nennen sind der Freiherr von Lichtenstein mit seiner naiven Titelform, R. A. Ritter und Theodor von Haupt, doch keine dieser Übersetzungen erfüllte alle Ansprüche, die man an eine solche Arbeit zu machen berechtigt war. Der Herausgeber dieses Buches hat es daher unternommen, aus den vielen Übersetzungen das Beste zusammenzufassen und zu einem gesichteten Ganzen zu vereinigen, was sich seit langen Jahren bei den Aufführungen eingebürgert und bewährt hat. So stellt sich nun das vorliegende Buch zusammengetragen aus den Hauptübersetzungen dar. Gesangslehrer, Sänger u. s. w. seien besonders hierauf aufmerksam gemacht.

Zum erstenmal in Deutschland kam nach den Tagebuch- und statistischen Aufzeichnungen des Hofchauspielers und Regisseurs Carl Weiß in Koburg die Oper: „Die Stumme von Portici“ den 16. Oktober 1828 in Rudolstadt von dem Personal des Koburg-Gothaischen Hoftheaters zur Aufführung, unter Leitung des Hoftheaterdirektors Eberwein, dem Bruder des Komponisten der Musik zu Holteis „Leonore“. Das 1827 gegründete Koburg-Gothaische Hoftheater gab in den ersten Jahren seines Bestehens auch Vorstellungen in Liebenstein (Herzogtum Meiningen) und Rudolstadt.

Oft nur mit Widerstreben gingen nach den Vorgängen von Paris und Brüssel die deutschen Hoftheaterleitungen an die Aufführung, nur dem Widerhall der großen Wirkung von außerhalb nachgebend. Um die erregende Wirkung auf die Massen abzuschwächen, kam es dabei auch zu mancherlei Änderungen und Verballhornierungen.

Besonders interessant ist eine Umarbeitung, welche in den dreißiger Jahren in St. Petersburg in Folge Censurverbotes verbrochen wurde. Die Oper spielte dabei im Mittelalter, in Deutschland, sämtliche Namen waren umgeändert. Alfonso ist Burgherr, Masaniello sein

Burgvoigt; Zenella, dessen Schwester, die Verführte, wird von Alfonso der Heirat mit dem reichen Edelsräulein Elvira wegen verlassen. Der Bruder Burgvoigt brüdet Rache, stiftet auf eine Verschwörung unter der Dienerschaft der Burg und den umwohnenden Bauern und Hinterzögern. Bei einer Festlichkeit im Burghofe bricht im dritten Aufzuge die Revolte aus, das Schloß wird in Brand gesteckt, Alfonso und Gattin vertrieben. Masaniello wird im vierten Aufzuge vom Volke zum Gebieter der Herrschaft erhoben. Pietro, einer seiner Untergebenen und wilden der Republikaner bringt ihm Gift bei, was Masaniello zum Wahnsinn führt. Wiedereroberung durch Alfonso und seine Adelsmänner. Zenella springt aus Schmerz über ihres Bruders Tod und den Verrat ihres Geliebten in einen Mühlteich oder Brunnen. Was man an Stelle des Befreiungsbruchs unterschoben hat, etwa eine Explosion der Burg, wie man sich im Wortlaut mit den Fischerhören des zweiten Aufzuges, mit der Marktscene des vierten Aufzuges abgefunden hat, wie die Musik in Einklang mit dieser Einrichtung gebracht worden war, ist unbekannt geblieben; ebenso der geänderte Titel der Oper und der Name des kühnen deutsch-russischen Ballhorn. Man weiß jedoch, daß es fast allen Opern geschichtlicher Handlung bei ängstlichen Theaterleitungen ebenso ergangen ist. „Die Hugenotten“, „Tell“, „Der Maslenball“ wissen davon zu erzählen.

Aus dem Verbeiprozess der Oper ist ein Vorgang interessant, der sich an die Marktscene des dritten Aufzuges knüpft. Auber war mit der Komposition der „Stummen“ beschäftigt und suchte nach dem rechten Motiv für diesen Auftritt. Als leidenschaftlicher Reiter führte ihn sein Weg eines Tages weit fort, und auf dem Heimweg ließ er dem ermüdeten Köhlein größere Freiheit, zumal ihn lebhaft das sehnelnde Motiv für den Markt beschäftigte. Da plötzlich gerät, ehe er es sich recht versieht, das Pferd in einen an der Straße aufgestellten Löpsekrum. Scheu springt es zur Seite, immer mehr klirren die Scherben, und die übrigen Händler kommen herbei. Auber aber lauscht entzündet; aus all dem Lärmen, Poltern und Schimpfen, da klingt es ihm ja entgegen, was er sucht, das Leitmotiv für den dritten Aufzug seiner Oper, und gern ersetzt er den angerichteten Schaden.

Der Kirchenchor im ersten Aufzuge ist dem Agnus Dei einer älteren vierstimmigen Messe entnommen.

Die „Stumme von Portici“ hat bis auf den heutigen Tag nichts von ihrer Schönheit, Frische und quellenden Melodie eingebüßt. Nicht

nur in Frankreich, sondern auch in der ganzen übrigen gebildeten Welt hat sie ihre wahre Zauberkrast bewährt. Die Volkstümlichkeit der Melodien der „Stummen“ in allen Ländern war eine ganz außerordentliche; jahrzehntelang erklangen überall die „Barcarolen“, sowohl die sonnige heitere Morgenbarcarole des Masaniello, wie die düstere dunkelgefärbte des unbeugsamen Pietro. Das berühmte Duett: „Das teure Vaterland zu retten“ wurde noch vor wenigen Jahrzehnten selbst in deutschen Studententreisen mit Begeisterung und voll Hoffnung auf die deutsche Einheit gesungen. Die Oper fand in ihrer Wirkung keinen Widerspruch und stellte ihre Erzeuger an die Spitze einer neuen Richtung in der Geschichte der Musik, die uns mit Rossinis „Tell“, Meyerbeers „Robert der Teufel“ und „Eugenoten“ bis zu Richard Wagner führt.

Hermann Mendel faßt sein Urteil in die folgenden Worte zusammen: „Auber zeigt sich in seiner „Stummen“ auf dem Gipfelpunkt seiner Höhe als dramatischer Komponist. Diese Oper ist ein Meisterwerk, ein in engen Dimensionen aufs Feinste und Harteste ausgeführtes großartiges Gemälde voller Feuer, Schwung und Leben. Wie vortrefflich ist der Lokaton, das ganze südliche neapolitanische Kolorit getroffen, und dies durch ganz einfache harmonische Züge meist in den national figurierten Rassen. Abweichend von seiner sonstigen mehr leichtfertigen Art führt der Komponist in der Ouvertüre bereits das Drama in seinen Grundzügen vor und schlägt darin entschieden den Ton an, der im folgenden vorherrscht, so daß sie als unlösbar verbunden mit dem ganzen Werke erscheint. Gleich der Anfang bekundet, daß von einer tragischen Begebenheit die Rede sein soll. Weiter bezeichnet uns die Musik mit ihren auf einem Tone ansharrenden Rassen und den seltsam dazu modulierenden Mittelstimmen alsbald auch den Schauplatz als den des südlichen Italiens und malt hierauf den sich dort entspinnenden Kampf, mit welchem die Passagen der in den Tod eilenden Fenella und der Triumphmarsch Masaniellos abwechseln. Den deutschen großartigen Tongemälden, wie Leonoren = Freischütz = Jessonda = Ouvertüre gegenüber, haben auch so meisterhaft ausgeführte Genrebilder ihre Berechtigung. Die Instrumentation hier, wie in der Oper, ist vorzüglich und beweist, daß der Komponist das Orchester mit seiner Mannigfaltigkeit und Ausdrucksfähigkeit so genau kennt, wie ein Virtuose die Effekte seines einzelnen Instruments. In dieser Beziehung bietet die Begleitung des Pantomimen, sowie die drei echt

national gehaltenen reizenden Ballettsstücke Guarache, Bolero und Tarantella eine Kette trefflichster Momente. Die Fenella ist es ganz besonders wert, aufmerksam beobachtet und gehört zu werden, da sie musikalisch überaus feine Züge enthält, wie die lebendige Beschreibung der Flucht mit ihren Schreden, die Verzweiflung Fenellas, ihre Erschöpfung, ihre Hochherzigkeit. Ihr zunächst erhebt sich die Figur Masaniello's zu großen und schönen Zügen. In dem in sich so schön abgerundeten zweiten Auszug, in welchem er zuerst auftritt, erscheint er bereits in allen den Eigenschaften, welche den Volkshelden charakterisieren, zunächst als tonangebend in der weltbekannten Barcarole Nr. 8, auf die alles lauscht, um jubelnd mit in den Refrain einzustimmen; als den Tod verachtender Patriot in dem darauf folgenden großen Männerduett Nr. 9, als liebender Bruder in Nr. 10 und als kühner, jedoch kluger Agitator in den Finales. Sodann wieder im schönsten männlichen Edelsinn im ganzen vierten Auszug, wo er, um die Heiligkeit der Gastfreundschaft unverletzt zu erhalten, seinen Todfeind rettet und die Empörung seiner eigenen Anhänger gegen sich heraufbeschwört. In der dramatischen Bewegung dieses Auszugs bilden die sogenannte Schlummerarie und der Abschied von der Hütte gar liebliche, warm empfundene Ruhepunkte. Im fünften Auszug endlich ist der Wahnsinn Masaniello's, der seinem unnuachteten Gehirn dem Hörer bereits bekannte Bilder wirr und abgebrochen vorführt, in dieser Art doppelt ergreifend. Von allen Seiten bestürmt, bringen ihn erst einigermaßen die Thränen Fenellas zum Bewußtsein; jetzt kann er fassen, daß ihr und des Volks Verderber zu neuem Unglück herandrückt, und erschütternd tönen, während der Körper sich kaum noch mühsam aufrecht erhalten kann, seine Worte: „Gebt mir Waffen!“ Leicht ersichtlich ist es, auf was für bedeutende heroische Gesangsmittel und schauspielerische Gaben diese Partie Anspruch macht, wie dankbar sie aber auch die Bemühungen ihres Darstellers belohnt. Auch die Rolle des Pietro, des Intriganten der Oper, ist eine dankbare; er hat in dem Duett Nr. 9 und in seiner Barcarole Nr. 25 treffliche Gelegenheiten, sich durch empfundenen Vortrag vorteilhaft zu zeigen. Die Figur der Elvira ist das Musterbild einer Opernprinzessin. Ausgestattet mit graziosen und koketten Zügen, bleibt man in Zweifel, ob ihre beiden Koloraturstücke, welche sich dem Ohr angenehm einprägen, besser auf die Bühne, oder in den Konzertsaal gehören. Ungleich schlechter sieht sich ihr Gemahl Alfonso vom Dichter

und Komponisten behandelt, der so wie er ist, eine in den meisten französischen Opern wiederkehrende stereotype Prinzenfigur ist. Die übrigen Partien erheben sich zu keinerlei Bedeutung. In den Ensemblestücken zeigt sich das große Talent des Komponisten, durch ansprechende Tonbilder zu berücken. Bedenklich sind die Chöre. Unter ihnen zeichnen sich der Kirchenchor, der Fischerchor, der Marktchor und das Gebet ohne Instrumentalbegleitung vorteilhaft aus. Wie der ‚Freischütz‘ für die deutsche, ‚Lucia von Lammermoor‘ für die italienische, so steht die ‚Stumme von Portici‘ als ein Prototyp für die französische Oper in aller Lieblichkeit da und ist ob ihrer Eigenschaften und Eigentümlichkeiten, wie die beiden genannten, allenthalben beliebt und populär im besten Sinne geworden.“

Besonders seien einige Auslassungen Richard Wagners wiedergegeben, weil sie getreu den gewaltigen Eindruck widerspiegeln, welchen das Werk bei seinem Erscheinen in Deutschland in den Gemütern hervorrief und weil besonders die Stimme des Bayreuther Meisters von ausschlaggebendem Gewicht ist.

„Ein Opersüßer von dieser Lebendigkeit war noch nicht dagewesen; das erste wirkliche Drama in fünf Akten, ganz nach den Attributen eines Trauerspiels, und namentlich eben auch mit dem tragischen Ausgange versehen. Ich entsinne mich, daß schon dieser Umstand ein bedeutames Aufsehen machte. Das Sujet einer Oper hatte sich bisher dadurch charakterisiert, daß es immer ‚gut‘ ausgehen mußte; kein Komponist hätte es gewagt, die Leute schließlich mit einem traurigen Eindruck nach Hause zu schicken. Als Spontini uns in Dresden seine ‚Bestalin‘ auführte, war er außer sich darüber, daß wir die Oper, wie dies überall in Deutschland geschieht, mit der immerhin vor dem Tode bewahrten ‚Julia‘ auf dem Begräbnisplatze ausspielen lassen wollten: die Dekoration mußte wechseln, der Rosenhain mit dem Tempel der Venus erscheinen, Priester und Priesterinnen des Amor mußten das glückliche Paar zum Altar begleiten: ‚Chantez! Dansez!‘ anders durfte es nicht sein. Und anders war es nie bei einer Oper hergegangen: soll schon die Kunst im allgemeinen ‚erheitern‘, so war dies der Oper ganz besonders aufgegeben. In gleicher Weise wirkte die ‚Stumme‘, aber von jeder Seite her überraschend: jeder der fünf Akte zeigte ein drastisches Bild von der ungemeinsten Lebhaftigkeit, in welchen Arien und Duette in dem gewohnten Opern-

sinne kaum mehr wahrnehmbar waren, und mit Ausnahme einer Primadonna = Arie im ersten Akt, jedenfalls nicht mehr in diesem Sinne wirkten; es war immer solch ein ganzer Akt, mit all seinem Ensemble, welcher spannte und hinriß. Das Neue in dieser Musik zur 'Stummen' war diese ungewohnte Konzision und drastische Gedrängtheit der Form: die Recitative wetterten wie Blitze auf uns los; von ihnen zu den Chorensembles ging es wie im Sturme über; und mitten im Chaos der Wut plötzlich die energischen Mahnungen zur Besonnenheit oder erneute Aufrufe; dann wieder rasendes Jauchzen, mörderisches Gewühl und abermals dazwischen ein rührendes Flehen der Angst, oder ein ganzes Volk seine Gebete lispelnd. Wie es dem Stüet am Schrecklichsten, aber auch am Farten nicht fehlte, so ließ Auber seine Musik jeden Kontrast, jede Mischung in Konturen und in einem Kolorit von so drastischer Deutlichkeit ausführen, daß man sich nicht entsinnen konnte, eben diese Deutlichkeit je so greifbar wahrgenommen zu haben; man hätte fast wirkliche Musikbilder vor sich zu sehen geglaubt, und der Begriff des Pittoresken in der Musik konnte hier leicht einen fördernden Anhalt finden, wenn er nicht dem bei weitem zutreffenderen der glücklichsten theatralischen Plastik zu weichen gehabt hätte. Hier war eine 'große Oper', eine vollständige fünf-aktige Tragödie, ganz und gar in Musik: aber von Steifheit, hohlem Pathos, oberpriesterlicher Würde und all dem klassischen Kram keine Spur mehr; heiß bis zum Brennen und unterhaltend bis zum Hinreißen."

Und weiter sagt an anderer Stelle Richard Wagner sehr treffend:

"Ihren höchsten Höhepunkt erreichte die französische dramatische Musik in Auber's unübertrefflicher 'Stummen von Portici', einem Nationalwerk, wie jede Nation höchstens nur eins aufzuweisen hat. Diese stürmende Thatkraft, dieses Meer von Empfindungen und Leidenschaften, gemalt in den glühendsten Farben, durchdrungen von den eigensten Melodien, gemischt von Grazie und Gewalt, Anmut und Heroismus — ist dies alles nicht die wahrhaftige Verkörperung der letzten Geschichte der französischen Nation? Konnte dies erstauuliche Kunstwerk von einem anderen als von einem Franzosen geschaffen werden? Es ist nicht anders zu sagen: mit diesem Werke hatte die neuere französische Schule ihre

Spitze erreicht und sie errang sich somit die Hegemonie über die civilisierte Welt!"

Mendelssohn-Bartholdys und Robert Schumanns einseitige absprechende Urteile müssen neben Richard Wagners Meinung als bedeutungslos erscheinen.

Wie für so viele Opernstoffe haben sich auch für die neapolitanische Erhebung von 1647 unter Masaniello noch andere musikalische und sonstige Bearbeiter gefunden.

„Masaniello furioso, oder Die neapolitanische Fischereimpörung“, Oper in drei Aufzügen von Reinhold Keiser, Dichtung von Feind wurde 1706 in Hamburg gegeben. „Masaniello“, englische Oper von Henry Rowley Bishop kam 1825 in London zur Aufführung. „Masaniello, ou le pêcheur napolitain“, große französische Oper von M. Carafa, Dichtung von Moreau und Lafortella wurde am 27. Dez. 1827 in Paris zur ersten Aufführung gebracht. „Fenella, la muta di Portici“, Oper von Stefano Pavesi, Dichtung von Rossi kam 1831 in Venedig zur Aufführung. „Fenella“, polnische Oper von Victor Razynski wurde 1840 in Wilna gegeben. Sonst tauchten schon im achtzehnten Jahrhundert Dramen und Schauspiele auf, die den dankbaren Stoff des „Masaniello“ mit mehr oder weniger Glück zu verwerten suchten; dies wiederholte sich auch in unserem Zeitalter. Bekannt ist ein „Thomas Aniello“ von Blichner und ein „Masaniello“ von dem Dänen B. S. Ingemann. Auch Gotthold Ephraim Lessing fühlte sich von dem tragisch ausfallenden Vorgang angezogen; er beschäftigte sich eine Zeit damit gleich wie sein Bruder Karl Lessing.

Die Kunstgeschichte hat Aubers Bedeutung, nachdem sich die deutsche Kritik anfangs stark ablehnend gegen ihn verhielt, längst festgestellt. Ein Meister des musikalischen Lustspiels, hat er den Konversationsstil herausgebildet, ohne Melodie und Formenscönheit zu vernachlässigen. Er trat dem Andrängen Rossinis gegen die nationale französische Musik machtvoll entgegen und wie seine Opern alle lebensfrischen und glänzenden Eigenschaften des französischen Nationalcharakters verkörperten, so gab er in seinen besten Werken Schöpfungen von bleibendem Wert.

Über neunundachtzig Jahre alt starb Auber am 13. Mai 1871. Seit 1877 zielt seine Grabstätte ein würdiges Monument.

Chronologisches Verzeichniß der von Auber komponierten Opern nach der Zeit ihrer Pariser Erstaufführung.

Sämmtliche Opern von Auber kamen in Paris zur Erstaufführung.

- 1) 1812. Julia.
- 2) 27. Februar 1813. *Le séjour militaire* (Die militärische Raft). Einakter, Dichtung von Bouilly und Dupaty.
- 3) 18. September 1819. *Le testament et les billets doux* (Das Testament und die Liebesbriefe). Einakter, Dichtung von Planard.
- 4) 27. Januar 1820. *La bergère châtelaine* (Die Geliebte vom Schlosse). Einakter, Dichtung von Planard.
- 5) 7. Juli 1821. *Emma, ou la promesse imprudente* (Emma, oder das unbedachte Versprechen). Dreiaakter, Dichtung von Planard.
- 6) 25. Januar 1823. *Leicester*. Dreiaakter, Dichtung von Scribe und Mélesville.
- 7) 3. Oktober 1823. *La neige* (Der Schnee). Vierakter, Dichtung von Scribe und Germain Delavigne.
- 8) 1823. *Vendôme en Espagne* (Vendôme in Spanien), zusammen mit Herold. Einakter, Dichtung von Empès und Mennechet.
- 9) 27. April 1824. *Les trois genres* (Die drei Arten), zusammen mit Volkbiert komponiert. Eröffnungseinakter, Dichtung von Pichat, Dupaty und Scribe.
- 10) 3. Juni 1824. *Le concert à la cour ou la débutante* (Das Konzert am Hofe oder die Debütantin). Einakter, Dichtung von Scribe und Mélesville.
- 11) 4. November 1824. *Léocadie*. Dreiaakter, Dichtung von Scribe und Mélesville.
- 12) 3. Mai 1825. *Le Maçon* (Maurer und Schloffer). Dreiaakter, Dichtung von Scribe und G. Delavigne.
- 13) 30. Juni 1826. *Le timide ou le nouveau séducteur* (Der Schüchterne oder der neue Verführer). Einakter, Dichtung von Scribe.
- 14) 28. November 1826. *Fiorella* (Das Pilgerhaus). Dreiaakter, Dichtung von Scribe.

- 15) 29. Februar 1828. La muette de Portici (Die Stumme von Portici). Fünfter, Dichtung von Scribe u. G. Delavigne.
- 16) 10. Januar 1829. La fiancée (Die Braut). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 17) 28. Januar 1830. Fra Diavolo ou l'hôtellerie de Terracina (Fra Diavolo oder Das Gasthaus in Terracina). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 18) 13. Oktober 1830. Le dieu et la Bayadère (Der Gott und die Bajadere). Zweiafter, Dichtung von Scribe nach Goethes Ballade.
- 19) 31. Oktober 1831. La Marquise de Brinvillier. Dreiafter, Dichtung von Scribe und Castil-Blaze, zusammen mit acht andern Komponisten komponiert.
- 20) 20. Juni 1831. Le philtre (Der Liebestrank). Zweiafter, Dichtung von Scribe.
- 21) 1. Januar 1832. Le serment (Der Schwur oder die Falschmünzer). Dreiafter, Dichtung von Scribe und Mazères.
- 22) 27. Februar 1833. Gustave III. (Der Maskenball). Fünfter, Dichtung von Scribe.
- 23) 24. Mai 1834. Lestocq. Vierafter, Dichtung von Scribe.
- 24) 23. März 1835. Le cheval de bronze (Das eiserne Pferd). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 25) 23. Januar 1836. Actéon. Einakter.
- 26) 9. April 1836. Les chaperons blancs (Die Weißmützen). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 27) 20. Dezember 1836. L'ambassadrice (Die Botschafterin). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
-
- 28) 4. Dezember 1837. Le domino noir (Der schwarze Domino). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 29) 1838. Marguerite de Gand (Margarete von Gent).
- 30) 1. April 1839. Le lac des Fées (Der Feensee). Fünfter, Dichtung von Mélesville und Scribe.
- 31) 15. (18.) Mai 1840. Zanetta. Dreiafter, Dichtung von Scribe und Saint-Georges.
- 32) 6. März 1841. Les diamants de la couronne (Die Krondiamanten). Dreiafter, Dichtung von Scribe und Saint-Georges.

- 33) 4. Februar 1842. Le duc d'Olonne (Der Herzog von Olonne). Dreiakter, Dichtung von Scribe und Saintine.
- 34) 16. Januar 1843. La part du diable (Teufels Anteil). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 35) 26. März 1844. La Sirène (Die Sirene). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 36) 22. April 1845. La barcarolle (Die Barcarole). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 37) 28. Dezember 1847. Haydée. Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 38) 12. Dezember 1850. L'enfant prodigue (Der verlorene Sohn). Fünfakter, Dichtung von Scribe.
- 39) 15. Mai 1851. Zerline (Das Drangenförbchen). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 40) 23. Dezember 1852. Marco Spada. Dreiakter, Dichtung von Scribe. (1857 zum großen Ballett erweitert.)
- 41) 2. Juni 1855. Jenny Bell. Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 42) 23. Februar 1856. Manon Lescaut. Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 43) 2. Februar 1861. La Circassienne (Die Circassierin). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 44) 11. Januar 1864. La fiancée du roi de Garbe (Die Braut des Königs von Garbe). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 45) 15. Februar 1868. Le premier jour de bonheur (Der erste Glückstag). Dreiakter, Dichtung von d'Emery und Cormon.
- 46) 20. Dezember 1869. Rêves d'amour (Liebesträume). Dreiakter, Dichtung von d'Emery und Cormon.
- Aubers Schaffenskraft umfaßt 46 Opern.

Die Erstaufführungen der Oper: „Die Stumme von Portici“ erfolgten in den Städten:

Paris, Théâtre de l'Académie Royale de Musique, den 29. Februar 1828 (Première).

Rudolstadt, 16. Oktober 1828 zum erstenmal in Deutschland von dem Koburg-Gothaischen Hoftheaterpersonal.

Bremen, im Jahre 1828.

Berlin (Hofoper), 12. Januar 1829 und fanden bis zu Ende des Monats Juli 1829 zweihundertfünfundachtzig Aufführungen statt.

Karlsruhe, 6. Februar 1829.

Hamburg (Stadttheater), 27. März 1829.

Breslau, 7. April 1829.

Kassel, 20. April 1829.

Stuttgart, 10. Juni 1829.

Mannheim, 14. Juni 1829.

Wien, k. k. Hofoper, 3. August 1829.

Braunschweig, 3. September 1829.

Hannover, 23. September 1829.

Koburg, 27. September 1829.

Leipzig, 28. September 1829.

Darmstadt, 4. Oktober 1829.

Mainz, 24. Oktober 1829.

Weimar, 21. November 1829.

Dresden, 3. Dezember 1829.

Gotha, 6. Dezember 1829.

München, 8. Januar 1830.

Deffau, 21. April 1830.

Schwerin i. M., 20. Mai 1830.

Nürnberg, 2. Juni 1830.

Brüssel, 25. August 1830. *(4 Vorstellungen)*

Würzburg, 16. März 1831.

Frankfurt a. M., 25. September 1831

Briinn, 1. Dezember 1832.

Neu-Strelitz, 13. Januar 1836.

Der deutsche Klavierauszug zur Oper: „Die Stimme von Portici“ ist erschienen:

In der Übersetzung von dem Freiherrn Karl August von Sichtenstein bei Philipp Reclam jun. in Leipzig.

In der Übersetzung von Theodor v. Haupt in Leipzig bei G. A. Probst.

In der Übersetzung von R. A. Ritter in Mainz bei B. Schott Söhne.

Schauplaß.

(Die Stimme von Portici.)

Erster Aufzug.

Der Garten des Vicekönigs zu Neapel. In der Ferne Neapel und das Meer. Im Hintergrunde eine Terrasse mit einem auf Säulen ruhenden, mit Wein umranktem Gitterwerk in ganzer Breite der Terrasse, von welcher drei Stufen in den Garten hinabführen. Rechts der Porticus der Schloßkapelle, zu deren mit reichen Vorhängen geziertem Eingang vier Stufen führen; über dem Eingang das Bildnis des heiligen Nikolaus. Links eine Blumengruppe, in deren Mitte auf drei Stufen der mit reichen Teppichen behangene Thronstül für die Prinzessin; zur Seite des Throns Sitze für die Damen.

Es ist Tag.

Zweiter Aufzug.

Malerische Felsengegend zu Portici in der Nähe von Neapel. Im Hintergrunde das Meer; ein leeres Boot liegt am Ufer; Boote auf dem Wasser, die ab- und zugehen. Rechts ein hoher Felsenabgang. Links ein niedriger Felsenabgang. Im Vorbergrunde rechts und links Palmengruppen.

Anbrechender Morgen, leichte Röte, es wird langsam Tag.

Dritter Aufzug.

[Kurzes Zimmer im viceköniglichen Palaste zu Neapel mit Mittel- und Seitenthüren. Ramin, Schränke, Tische, Stühle.

Es ist Tag.]

Verwandlung.

Marktplatz in Neapel. Polichinelttheater. Wachsfadeln-, Waffen-, Orangen-, Fisch-, Wein- und Melonen-, Maccaroni-, Charlatan-, Konfekt-, Blumenbuden; in der Wachsfadelnbude sind eine sehr große Menge Wachsfadeln vorrätig. Tisch für einen öffentlichen Schreiber. Fischernetze. Fischfäbel. Blumentörbe. Stühle. Sitze. Blumen, Früchte, alle Marktwaren malerisch aufgestapelt. In den Körben, Netzen, Buden sind Waffen versteckt.

Es ist Tag.

Vierter Aufzug.

Masaniello's Wohnung zu Portici im Innern einer Felsenhöhle. Der Hintergrund ist mit einem vorhangartigen Segeltuch verhangen, welches aufgezogen werden kann und dann den Ausblick auf Neapel eröffnet. Rechts eine Thür ins Innere. Links der Eingang von der Straße; etwas mehr zurück eine Felsennische mit einem Madonna-Bild. Zur Rechten eine Lagerstätte. Zur Linken ein einfacher Holztisch mit Stühlen.
Es ist Tag.

Fünfter Aufzug.

Offene Vorhalle im Palaste des Vicekönigs zu Neapel mit einer breiten Terrasse, die nach dem Meere führt; Mittelstufen nach vorn. Im Hintergrunde der Vesuv. Rechts eine steinerne Treppe ins Innere. Links ein Tisch und drei Stühle mit goldenen Geschirren und Bechern besetzt. Waffen, Lanzen und Schwerter stehen auf Gestellen und liegen umher.
Abendbämmerung.

Reihenfolge der Musiknummern.

(Die Stimme von Vortitel.)

Ouverture.

Erster Aufzug.

- Nr. 1. Introduction und Chor. Alfonso. Lorenzo. Chor. Stimme
an der Freude Festgesang.
Nr. 2. Recitativ und Arie. Elvira. Was gelten Thron und Diadem.
Nr. 3. Ballett. La Guaracha.
Nr. 4. Ballett. Bolero.
Nr. 5. Scene und Trauungschor. Elvira. Ehrendame. Fenella. Selva.
Lorenzo. Chor. Ich höre Lärm!
Nr. 6. Finale. Alfonso. Lorenzo. Elvira. Selva. Soldatenchor.
Volkchor. Sie sind vereint.

Zweiter Aufzug.

- Nr. 7. Chor der Fischer. Borella. Fischer. Fischerinnen. Auf, Brü-
der, auf!
Nr. 8. Barcarole. Masaniello. Borella. Fischer. Fischerinnen. O seht,
wie herrlich strahlt der Morgen.
Nr. 9. Duett. Masaniello. Pietro. Nur Mut allein vermag uns noch
zu retten!
Nr. 10. Recitativ. Masaniello. Pietro. Fenella. Was seh' ich, Fenella!
Nr. 11. Finale. Masaniello. Pietro. Borella. Fenella. Fischer.
Fischerinnen. Herbei, die Stunde schlägt!

Dritter Aufzug.

- Nr. 12. Duett. Elvira. Alfonso. Du strebst umsonst zu fliehn.
Nr. 13. Recitativ. Elvira. Alfonso. Selva. Doch des bejammerns-
werten Mädchens.]

Verwandlung.

- Nr. 14. Marktchor. Marktleute. Zum Markt erscheinen seht uns heut.
Nr. 15. Tarantella.
Nr. 16. Scene und Chor. Fenella. Selva. Marktleute. Soldaten.
Masaniello. Pietro. Borella. Nein, ich treue mich nicht!
Ja, sie ist es!

- Nr. 17. Gebet. Die Vorigen ohne Selva und die Soldaten. Himm-
lischer Vater, schenk' uns dein Erbarmen!
Nr. 18. Finale. Die Vorigen. Auf, Brüder, auf zur Rache!

Vierter Aufzug.

- Nr. 19. Recitativo und Arie. Masaniello. Wofür hab' ich alles gewagt?
Nr. 20. Kavatine. Fenella. Masaniello. O sente süßer Schlaf dich
nieder!
Nr. 21. Scene und Chor. Fenella. Masaniello. Pietro. Borella.
Verschworene Fischer. Alfonso. Elvira. Pietro ist's!
Nr. 22. Kavatine. Elvira. In deine Hand gegeben.
Nr. 23. Recitativo, Quartett und Chor. Masaniello. Fenella. Pietro.
Borella. Elvira. Alfonso. Verschworene Fischer. Fremde
hier in meiner Hütte?
Nr. 24. Finale mit Chor und Ballett. Die Vorigen. Der Masaniello-
zug. Den', was du uns versprachst!

Fünfter Aufzug.

- Nr. 25. Barcarole mit Chor. Pietro. Moreno. Chor. Seht von des
Ufers hohem Rande.
Nr. 26. Finale. Pietro. Borella. Moreno. Masaniello. Fenella.
Elvira. Alfonso. Chor. Habet acht, Borella kommt!

Die Stimme von Portici.

(Oper.)

Personen.

Alfonso, Sohn des Vicekönigs Grafen von Arco
von Neapel (Tenor.)
Elvira, spanische Prinzessin, dessen Verlobte. (Sopran.)
Lorenzo, Alfonsos Vertrauter. (Tenor.)
Selva, Offizier der Leibwache des Vicekönigs. (Baß.)
Masaniello, ein neapolitanischer Fischer. (Tenor.)
Renella, seine Schwester.
Pietro (Baß)
Dorella (Tenor) } Fischer, Masaniellos Freunde.
Moreno (Baß)
Eine Ehrendame. (Alt.)

Ehrentavaliere. Kavaliere. Edelherren. Ehrendamen. Damen. Ceremonienmeister. Offiziere. Soldaten. Kirchenpagen. Pagen. Bürgermeister. Rathsherren. Rathsdiener. Bürger. Kapuziner. Fahnen-träger. Musiker. Steuermann. Matrosen. Öffentlicher Schreiber. Verschworene. Charlatan. Polichinel. Pifferari (Querpfeifer). Facchini (Hausmeister). Lazzaroni. Tänzer und Tänzerinnen. Käufer und Verkäufer. Fischer und Fischerinnen. Diener. Landleute. Volk. Junge Mädchen. Knaben. Kinder.

Ort der Handlung: Neapel und Portici bei Neapel.

Im ersten Aufzuge der Garten des Vicekönigs zu Neapel. Im zweiten Aufzuge malerische Felsengegend zu Portici in der Nähe von Neapel. Im dritten Aufzuge [Zimmer im viceköniglichen Palast zu Neapel. Dann] Marktplatz in Neapel. Im vierten Aufzuge Masaniellos Wohnung zu Portici im Innern einer Felsenhöhle. Im fünften Aufzuge offene Vorhalle im Palast des Vicekönigs zu Neapel.

Zeit: Sommer 1647.

Rechts und links vom Darsteller.

Spielzeit: Zwei und dreiviertel Stunde.

Erste Aufführung: Paris, den 29. Februar 1828.

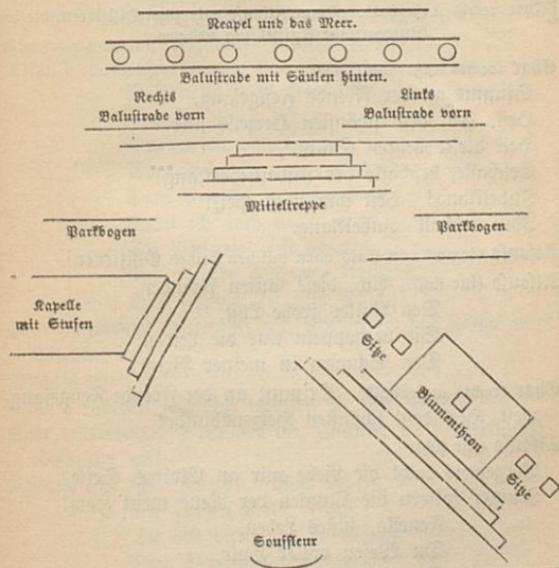
Duverture.

(Sechs Minuten.)

Erster Aufzug.

Nr. 1. Introduction und Chor.

(Der Vorhang hebt sich nach dem dritten Takte.)



Der Garten des Vizekönigs zu Neapel nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

In der Ferne Neapel und das Meer. Im Hintergrunde eine Terrasse mit einem auf Säulen ruhenden, mit Wein umranktem Gitterwerk in

ganzer Breite der Terrasse, von welcher drei Stufen in den Garten hinab führen. Rechts der Portikus der Schloßkapelle, zu deren mit reichen Vorhängen geziertem Eingang vier Stufen führen; über dem Eingang das Bildnis des heiligen Nikolaus. Links eine Blumengruppe, in deren Mitte auf drei Stufen her mit reichen Teppichen behangene Thronsitze für die Prinzessin; zur Seite des Thrones Sitze für die Damen.

Es ist Tag.

Rechts und links vom Darsteller.

Erster Austritt.

*) [Chor rechts außerhalb. Dann Alfonso mit zwei Offizieren, die im Hintergrunde Aufstellung nehmen.

Chor (rechts außerhalb).

Stimmt an der Freude Festgesang,
Heil, Heil dem schönsten Herzensbunde!
Heil dieser hehren Stunde,
Erschalle, erschalle der Jubelliederklang!
Jubelklang! Heil ihm, ihm Heil!
Ihm erschall' Jubelklang.

Alfonso (kommt von links vorn mit den beiden Offizieren).

Alfonso (für sich). Ach, diese lauten Freuden,
Des Volkes frohe Lust,
Sie verdoppeln nur die Leiden,
Den Schmerz in meiner Brust!

Chor (rechts außerhalb). Stimmt an der Freude Festgesang,
Heil, Heil dem schönsten Herzensbunde!

Alfonso (für sich).

Bergebens lacht die Liebe mir an Elviras Seite,
Immer foltern die Qualen der Neue mein Herz!
Fenella, süßes Leben,
Du Wesen voller Huld,
Du bist durch meine Schuld
Dem Unglück preisgegeben!

*) Die eingeklammerten [] Stellen sind zu streichen.

Fenella! Fenella! Dich mein
Kann ich nicht nennen,
Und müssen wir uns trennen,
Dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb).

Stimmet an, stimmet an der Freude Festgesang!

Alfonso (für sich). Ach, diese lauten Freuden,
Des Volkes frohe Lust,
Verdoppeln nur die Leiden,
Den Schmerz in meiner Brust.

Chor (außerhalb). Erschalle Jubelliederklang!

Alfonso (in schmerzbelegtem Ausruf, für sich).

O Fenella! O Fenella! —
Fenella, süßes Leben,
Du Wesen voller Huld,
Du bist durch meine Schuld
Dem Unglück preisgegeben!
Kann ich auch nicht
Die Meinige dich nennen,
Und müssen wir uns trennen,
Dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb). Stimmt an, stimmt an den Festgesang!

Stimmt an!

Alfonso (für sich).

Dich schützen sei, dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb). Stimmet an, stimmet an Liederklang!

Stimmet an!

Alfonso (für sich). Fenella, süßes Leben,

Du Wesen voller Huld,
Du bist durch meine Schuld
Dem Unglück preisgegeben!
Kann ich auch nicht
Die Meinige dich nennen,
Und müssen wir uns trennen,
Dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb). Stimmt an, stimmt an den Festgesang!
Stimmt an!

Alfonso (für sich).

Dich schützen sei, dich schützen sei mir Pflicht!
Ja, müssen wir uns trennen,
Dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb).

Stimmt an, stimmt an den Lieberklang!
Stimmt an der Freude Festgesang!
Laut erschall' Lieberklang,
Töne weit froher Sang!
Stimmt an, Lieberklang, froher Sang!

Lorenzo (kommt von rechts vorn).

Zweiter Auftritt.

Lorenzo, Alfonso zu seiner Linken. Die beiden Offiziere zurückstehend.

Recitativ.

Alfonso (stets halblaut).

Lorenzo, o mein Freund, o eile, mir zu sagen,
Was von Fenellas Schicksal du erfuhst?

Lorenzo (stets ebenso).

O Herr, vergebens war mein Streben, mein Spähen
All umsonst, ich fand das Mädchen nicht.

Alfonso. O Gott, du strafest schwer der Leidenschaft Vergehen!
(Zu Lorenzo.) So ist ihr Unglück denn gewiß?

Lorenzo. Neapel huldigt jubelnd deinem Liebesglück;

Elvira, aller Frauen Krone
Beseligt dich mit holdem Blick;
Vermag zu trüben dieses Tages Wonne
Ein Fischermädchen dir, ein schwacher Augenblick?

Alfonso. O frage nicht, mich verfolgt bitter Reue,
Sie liebte mich, mit meinem Namen unbekannt,
Sie hing an mir mit fester Treue,
Und daß ich meinen Frevel stets erneue,
Reich' ich als Gatte heut' Elvira meine Hand.

Lorenzo. Was hör' ich!

Alfonso. Ihrem Mund hat die Gabe der Sprache

Ein großer Schrecken einst geraubt;

Und sie, die arglos meinem Schmeichelwort geglaubt,
Vertrauert nun in Kummer ihre Tage.

Wie soll ich tröstend mildern ihre Lage?

In reizerfüllter Anmut steht

Ihr Bild vor mir, wie ich es oft gesehen;

War ihre Lipp' auch unberebt,

Es sprach ihr Aug', und konnte mich verstehen.

Lorenzo. Ihr sieget über diese niedre Leidenschaft!

Alfonso. Nicht die Vernunft allein gab mir dazu die Kraft,

Es fesselte mich neue Liebe an Elvira;

Ich opferte ihr das getäuschte Mädchen;

Und wird dich's nicht bestreiden, wenn am heut'gen Tag,

Der durch heilige Bande zwar meine Wünsche krönet,

Doch auch das Gewissen mich mahnet

An die, der ich die Treue brach.

Seit einem Monat sah ich sie nicht mehr,

Und ihr Tod —

Lorenzo. Gebt diesem Gedanken nicht Raum!

Vielleicht hält Euer Vater sie selber verborgen

Vor Eurer Nachforschung.

Ihr kennet seinen unbeugbaren Willen,

Gleich fürchtbar für den Sohn, wie für die Unterthanen.

Ihr wißt, man fürchtet selbst, daß dieses Volk,

Der strengen Herrschaft müde, sich empöre.

(Entfernte Musik.)

Alfonso. Des feierlichen Zuges Klänge

Bernehm' ich schon; er naht sich diesem Ort;

Behutsam, Freund! begleite mich

Zuerst zu dem Vater, und dann zum Altar.

(Er winkt den beiden Offizieren, dem Zuge entgegen zu gehen und eilt
mit Lorenzo ab nach links vorn.)

Die beiden Offiziere (entfernen sich über die Mittelstiege nach rechts.)

Ein Offizier, sechs Soldaten mit Gewehren paarweise; ein Ceremonienmeister mit dem Heroldsstab; zwei Kirchenpagen mit Brautschleier, Kranz, Blumenstrauß und Messbuch auf Rissen; Alfonso und Lorenzo; drei Edelpaare; vier herzogliche Diener (kommen auf der Terrasse von links, bewegen sich während des folgenden Chores über die Mittelstiege in den Garten und nehmen rechts Aufstellung nach dem Stellungsplan).

Dritter Auftritt.

Alfonso, Lorenzo. Drei Edelpaare. Ein Ceremonienmeister. Zwei Kirchenpagen. Ein Offizier. Sechs Soldaten. Vier herzogliche Diener.

Chor. Stimmt an der Freude Festgesang,
Heil, Heil dem schönsten Herzensbunde!
Heil dieser hehren Stunde,
Erschalle, erschalle der Jubelliederklang!
Jubellang! Heil ihm, ihm Heil!
Ihm erschall Jubellang!
Alfonso erkor der Frauen Krone,
Sie strahlt in holder Blüten Kranz;
Neapel schwimmt in Freudewonne,
Es jauchzt in Freudewonne,
Weißt jubelnd ihr den Myrtenkranz
Und huldigt seines Königs Sohne!
Neapel schwimmt in Freudewonne,
Es weiht den Kranz, den Myrtenkranz!

Acht Tänzerinnen mit Kastagnetten und Tamburins; ein Ceremonienmeister mit dem Heroldsstab; zwei Pagen (kommen auf der Terrasse von links, bewegen sich über die Mittelstiege in den Garten und nehmen links Aufstellung nach dem Stellungsplan).

Elvira (folgt mit einem Ehrenkavalier und bleibt mit ihm auf der Terrasse stehen).

Zwei Pagen, zwei Ehrendamen, zwei Edelpaare, eine spanische Tänzergruppe (folgen ihr und bewegen sich ebenfalls über die Mittelstiege in den Garten, links Aufstellung nehmend nach dem Stellungsplan).

Volk (drängt von rechts und links nach).

Fr. 2. Recitativ und Arie.

Elvira. Was gelten Thron und Diadem
Dem süßen Minneglück?

(Noch umringt vom Volke.)

Was treuer Herzen seligem Geschick?

(Sie winkt dem Volke.)

Das Volk (weicht von ihr zurück).

Elvira (reicht ihrem Ehrenkavaller die Hand und tritt mit ihm
herunter auf die linke Seite).

Arie.

Elvira. Dem Teuren, dem dies Herz geweiht in treuer
Liebe,

Verbindet Hymen mich, erhört die süßen Triebe!

Süßes Zauberglück, das sich dem Wonneblick enthüllt,

Wenn Treue mir die Treu' vergilt! —

O holder Augenblick,

Mir winket Edensglück,

Der Seligen Geschick,

O Götterstunde!

Dem Herzensbunde ersehnte Stunde,

Mir blühet Himmelsglück, ja, Himmelsglück!

O holder Augenblick,

Mir winket schönes Glück,

Mir blühet des Himmels Glück!

[(Sie wendet sich an ihre Ehrendamen.)

Die Ehrendamen (treten zu ihr).

Elvira (faßt deren Hände). Ihr, die im Flügelkleide

Teiltet meine Freude,

Teuer meinem Herzen,

Teiltet meine Schmerzen,

Teilt, o teilt nun mein Glück!

O holder Augenblick,

Mir winket Edensglück,

Der Seligen Geschick,

O Götterstunde!
 Dem Herzensbunde ersehnte Stunde,
 Mir blüht des Himmels Glück!
 O sel'ger Augenblick,
 Mir winket schönes Glück,
 Mir blüht des Himmels schönstes Glück!
 Mir blüht des Himmels Glück,
 Mir blüht des Himmels schönstes Glück,
 Des Himmels Glück!

(Sie wendet sich zu ihrem Ehrenkavaller.)

Ehrenkavaller (legt seine Hand unter die ihre, geleitet sie nach links auf den Blumenthron und nimmt zu ihrer Rechten Aufstellung).
 Alfonso und Lorenzo (entfernen sich nach rechts in die Kapelle).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Alfonso und Lorenzo.

Die zwei Ehrendamen und die zwei Edeldamen (links nehmen Platz auf den Sitzen rechts und links neben dem Blumenthron).

Das Volk (fällt die Terrasse hinten in ihrer ganzen Breite).

Elvira (wendet sich zu den Tänzern links hinten).

Die ihr gefolget mir vom fernen Vaterlande,

Mit Liebe mich begrüßt,

O zaubert mich zurück zum theuren Tajostrande,

Den nie mein sehnend Herz vergißt!

Die Tänzer (treten vor und nehmen die Mitte).

Ar. 3. Ballett. La Guaracha.

Ar. 4. Ballett. Bolero.

Die Tänzer (gehen nach dem Ballett vor der Terrasse ab nach links).

Ar. 5. Scene und Trauungschor.

(Rechts ein ferner, rasch näher kommende Lärm.)

Alle Sitzenden (erheben sich).

Elvira (gibt einer Ehrendame ein Zeichen).

Ehrendame (geht bis zur Mittelstreppe um nachzusehen und kehrt sogleich zurück).

Elvira. Ich höre Lärm! (Zur Ehrendame.)

Was hat dies zu bedeuten?

Ehrendame. Ein Fischermädchen ist's, Soldaten folgen ihr.

Sieh, Rettung, Herrin, steht die Armste, ach von dir!

Fenella (stürzt atemlos mit allen Zeichen des Schreckens von rechts über die Mittelstufe herbei, erspäht Elvira und sinkt hilflos zusammen vor dem Blumenthron links zusammen).

Selva und acht **Wachen** (folgen ihr und bleiben bei dem Anblick Elviras auf der rechten Seite in ehrfürchtvoller Entfernung).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne die Tänzer. **Selva** und die acht **Wachen** rechts etwas zurückstehend. **Fenella** vor dem Blumenthron links.

Elvira (auf dem Blumenthron sitzend).

Was ist geschehn? O sprich!

Fenella (beutet durch Gebärden an, daß sie stumm sei und sieht **Elvira** an, sie vor ihren Verfolgern zu beschützen).

Elvira (mittheilig). Ich werde dich beschützen!

An diesem Tage meiner Seligkeit,

Wie wär' ich nicht zum Trost der Leidenden bereit.

(Zu **Selva**.) Was hat das arme Kind verbrochen?

Selva (tritt einen Schritt vor).

Ein Fischermädchen ist's, des Königs Machtgebot

Hielt im Kerker sie seit vielen Wochen;

Doch diesen Morgen, trotzend der Gefahr, dem Tod,

Entrann sie ihrer Haft!

(Er tritt einen Schritt zurück und giebt seinen **Wachen** einen Wink, sich zu entfernen.)

Die acht Wachen (gehen ab über die Mittelstufe nach links).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne die acht **Wachen**.

Elvira (zu **Fenella**). Was hast du, Kind, verschuldet?

Fenella (bezeichnet sich schuldblos und ruft den Himmel zum Zeugen ihrer Unschuld an).

Elvira. Wer störte deine Ruh'?

Fenella (giebt zu verstehen, daß sie Liebe sie unglücklich gemacht habe).

Elvira. Arme Betrogne!

Ja, ich versteh', die Liebe stahl sich in dein Herz.

Doch wer schuf diese Leiden dir?

Fenella (kennt den Mann nicht, der ihr ewige Treue geschworen, sie in seine Arme geschlossen, ihr die Schärpe, die sie vorzeiget, zum Andenken gegeben habe, dann aber plötzlich verschwunden sei, ohne wiederzukehren).

Elvira. So hat der Undankbare dich verlassen?

Fenella (bejaht es feuchend).

Elvira. Und wer hat deiner Freiheit dich beraubt?

Fenella (bezeichnet Selva, der es trotz ihres Flehens und ihrer Thränen gethan; er habe sie mit Gewalt fortgeschleppt; durch die Gevärden des Schlüsselumdrehens und Vorschiebens der Kegel deutet sie an, daß er sie, traurig und gedrückt von Gram und Kummer, im Gefängnis festgehalten habe).

Elvira (stets voll Theilnahme). Im Gefängnis?

Fenella (habe trauervoll und in Gebet die Tage schwinden sehen, als ihr plötzlich der Gedanke gekommen sei, sich zu befreien; sie habe Tücher am Fenster befestigt, sich herabgelassen, sich in Freiheit gesehen und Gott für ihre Rettung gebankt; da habe sie die Schildwache „Wer da?“ rufen hören, man habe, da sie nicht habe antworten können, gedroht, sie niederzuschleßen, sie sei jedoch, zuerst am Boden hintretend, pfellschnell durch die Gärten davon geeilt, habe die Prinzessin erblickt und sich ihr zu Füßen geworfen, um Schutz zu ersehen).

Elvira. Voll Anmut und Reiz ist ihre Zeichensprache.

Fasse Mut! deine Thränen zu trocknen

Erachte ich für Pflicht.

Mein fürstlicher Gemahl wird huldvoll

Schutz und Freiheit dir gewähren.

Fenella (brückt Elvira mit Lebhaftigkeit ihr Dankgefühl aus und tritt zurück).

Lorenzo (kommt von rechts aus der Kapelle).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Lorenzo.

Lorenzo (ehrfurchtsvoll).

Prinzessin, alles ist bereit zur heil'gen Handlung,

Man wartet nur auf Euch in der Kapelle dort.

(Er zeigt nach rechts.)

Elvira (tritt über die Stufen herunter).

Trauungszug in die Kapelle.

Die beiden Ceremonienmeister, die zwei Kirchenpagen (vor der Kapelle gehen ab nach rechts in die Kapelle).

Lorenzo (legt seine Hand unter diejenige Elviras und folgt).

Elvira (giebt Selva einen Wink, es nicht zu wagen, Fenellas Freiheit zu gefährden).

Der Ehrenkavaller, die zwei Ehrendamen von links, die zwei Edelpaare von links, der Offizier und die vier Soldaten an der Mittelstreppe (schließen sich an).

Neunter Aufstrich.

Die Vorigen ohne die Person des Trauungszuges.

Selva (nimmt Aufstellung auf den Stufen, zwischen den beiden Wachtsohnten).

Das Volk (drängt herunter und fällt den Mittelraum).

Alle Übrigen (verharren auf ihren Plätzen).

Alle (sinken beim Beginn des Trauungschores in die Kniee).

Trauungschor (in der Kapelle).

Hör' unser Flehn! o spende Segen

Der Tugend Lohn

Vom hohen Himmelsthron!

Chor (vor der Kapelle).

Hör' unser Flehn! o spende Segen

Der Tugend Lohn

Vom hohen Himmelsthron!

Selva (nach dem Innern der Kapelle gewendet).

O, welch ein Anblick, hehr und feierlich!

Das Fürstenpaar naht dem Altare sich;

Aus seinen Blicken strahlt Wonne und Entzücken!

Trauungschor (in der Kapelle).

Hör' unser Flehn! o spende Segen

Der Tugend Lohn

Vom hohen Himmelsthron!

Fenella (richtet sich auf und sucht das Innere der Kapelle zu durchspähen).

Das Volk (sucht sie davon abzuhalten).

Chor (vor der Kapelle). Hör' unser Flehn! o spende Segen
Der Tugend Lohn
Vom hohen Himmelsthron!

Fenella (eilt um besser sehen zu können, während alle auf den Knien liegen, auf die Stufen des Blumenthrones links; blickartig vom schmerzlichen Erstaunen erfasst, erkennt sie in Alfonso ihren Geliebten und eilt, gewaltsam durch das knieende Volk sich Bahn brechend, dem Eingang der Kapelle zu).

Die beiden Soldaten und das Volk (sie zurückhaltend).

Was willst du hier an diesem Ort?

Hinweg, hinweg, hinweg, hinweg vom heil'gen Ort!

Fenella (steht in höchster Angst, sie um ihres Glückes, ihrer Ruhe willen durchzulassen).

Selva (sie abwehrend).

Was willst du hier? Du kettes Mädchen?

Was willst du hier? Was willst du hier? } Hinweg
von hier.

Die beiden Soldaten und das Volk (abwehrend).

Hinweg von hier! Hinweg von hier!

Vom heil'gen Ort hinweg, hinweg!

Fenella (gerät außer sich darüber, den Umstehenden nicht erklären zu können, was ihr Gemüth so tief bewegt; sie muß durchaus Alfonso sprechen, sie ist sein Weib, er hat ihr Treue geschworen).

Chor der Frauen (aus dem Volke, zu Fenella).

Erbebe Kind! O fort von hier!

Gefahr, du Armste, drohet dir!

Fenella (wiederholt dringend ihr Flehen).

[**Traunungschor** (in der Kapelle).

Hör' unser Flehn, o spende Segen!

Chor (vor der Kapelle).

Der Tugend Lohn von dem hohen Himmelsthron!

[**Traunungschor** (in der Kapelle).

Höre, höre unser Flehen, o spende Segen!

O höre uns, unser Flehn, spende, spende Segen!]

Fenella (ringt verzweiflungsvoll die Hände, will in die Kapelle bringen, um die Trauung zu verhindern).

Chor (vor der Kapelle).

Allmächtiger, hör' das Flehn, spende Segen!

O spende Glück, Freude und Segen!

Hör', o höre unser Flehn, das Flehn!

Fenella (steht vernichtet vor Erschöpfung und Schmerz).

Trauungschor (in der Kapelle).

Hör' unser Flehn, o spende Segen!

(Dreimal Klingeln in der Kapelle.)

Fenella (stößt einen Schrei aus und sinkt auf die Stufen des Blumenthrones links nieder).

Alle (stehen auf).

Einige Frauen aus dem Volk (unterstützen Fenella und sind ihr behilflich, sich langsam zu erheben).

Tr. 6. Finale.

Chor (vor der Kapelle). Sie sind vereint! Sie sind vereint!

Trauungszug aus der Kapelle.

Die beiden Ceremonienmeister, die zwei Kirchenpagen ohne ihre Rissen, Elvira im Brautschleier, mit Drangekranz, Blumenstrauß und Messbuch, an Alfonsos Hand, die zwei Ehrendamen mit dem Ehrenkavaller, Lorenzo, die zwei Edelpaare, der Offizier und die vier Soldaten (kommen aus der Kapelle rechts).

Bester Auftritt.

Die Vorigen. Die Personen des Trauungszugs.

Die vier Soldaten (brängen das Volk zurück, das nach und nach seine frühere Stellung auf der Terrasse einnimmt).

Selva (tritt zurückstehend in die Mitte).

Stellung.

Alle Andern wie auf dem vorigenstellungsplan.

Lorenzo

*

Alfonso

*

Elvira

*

Fenella

Alfonso (spricht Fenella abgewendet mit Lorenzo).

Elvira (richtet ihre Aufmerksamkeit auf Fenella).

Allgemeiner Chor. Festes Tag, Tag der Wonne!

Aller Frau'n schönste Krone,

Ja, der Lust und Seligkeit
Sei dieser Tag geweiht!

Elvira (zu Alfonso). Mein Freund, nimm an diesem Tage
Dich einer Leidenden an,
Hör' der armen Bedrängten Klage,
Die hier nur Hilfe finden kann.

(Sie tritt auf die weinende Fenella zu und erfaßt ihre Hand.)

Nah' ohne Furcht! (für sich.)

Sie zittert, ich seh' sie erblassen. —

(Zu Alfonso.)

Es hat ein Bösewicht sie getäuscht, sie verlassen.
Ach, wider den Verführer steht sie in höchster Not
Um deinen Schutz, nur Gerechtigkeit erwartend.

Alfonso (wenbet sich, erblickt Fenella; erschüttert). O Gott!
Elvira (für sich). Welch Geheimnis! Mit Schrecken
Und Angst erfüllt es mich!

Alfonso (für sich). Ha, Ereignis voll Schrecken,
Sie selbst erblicke ich!

Elvira (für sich). Was werde ich entdecken?
Treubruch ahne schauernd ich!

Alfonso (für sich). Alles wird man entdecken!
Berge, o Erde mich!
Ach, sie selbst erblicke ich!

Lorenzo (für sich). Ha, Ereignis voll Schrecken!
Wie verteidigt er sich?
Alles wird sie entdecken,
Für ihn wie fürchterlich!

Selva und Chor (unter sich in größter Erwartung).
O Ereignis voll Schrecken,
Allen hier fürchterlich!

Elvira (zu Fenella).

Fenella, Mädchen, sprich, gieb mir die Ruh' zurück!
Alfonso, er mordete dein Glück?

Fenella (bejaht es).

Alfonso (für sich).

Ich bulbe Höllenqual gleich einem Missethäter!

Elvira (zu Fenella). Vollende! — Sage, wer?

Fenella (beutet an: „Wer mich täuschte? Mir diese Schärpe gab? Mich ins Verderben stürzte?“).

Elvira (brängenb). Nun denn — der Verräter?

Fenella (zeigt erhobenen Hauptes mit ausgestrecktem Finger in voller Energie auf Alfonso).

Elvira (schmerzbewegt). War er!

(Allgemeine Bewegung des Schreckens und Erstaunens.)

Elvira (für sich). Ach, so ist es entschieden,

Daß ich verloren bin,
Glück, Ruh' und Seelenfrieden
Sind nun für mich dahin!

Alfonso (für sich). Ha, nun ist es entschieden,

Daß ich verloren bin,
Ruhe flieht mich hienieden,
Und alles ist dahin!
Ha, nun ist es entschieden,
Daß ich verloren bin!

Lorenzo (für sich). Wie, dieses Mädchens wegen

Gab er Glück und Ruhe hin?
Dem Verderben entgegen
Führt diese Liebe ihn!

Selwa und Soldatenchor (unter sich).

Wie mocht' die Dirne sich erfreuen,
Mit schöner Lieb' zu fesseln ihn?
Solche niedre Dirn'!

Volkschor (unter sich). Um dieses Mädchens wegen

Gab er die Ruhe hin?
Dem Verderben entgegen
Führt diese Liebe ihn!
Seht da, solch Ereignis
Voller Schrecken, fürchterlich!

[Elvira (für sich). Ach, so ist es entschieden,
 Daß verloren ich bin!
 Glück, Ruh' und Seelenfrieden
 Sind nun für mich dahin!
 Ach, so ist es entschieden,
 Daß verloren ich bin,
 Glück, Ruh' und Seelenfrieden
 Sind nun für mich dahin!

Alfonso (für sich). Ha, nun ist es entschieden,
 Daß ich verloren bin!
 Ruhe stiehet mich hienieden
 Und alles ist dahin!
 Ha, nun ist es entschieden,
 Daß ich verloren bin!

Lorenzo (für sich). Um dieses Mädchens wegen
 Gab er die Ruhe hin?
 Dem Verderben entgegen
 Führt diese Liebe ihn!

Selva und Soldatenschor (unter sich).
 Wie mocht' diese Dirn' sich erfreuen
 Mit schönöder Lieb' zu fesseln ihn!
 Solche niedre Dirn'!

Volkschor (unter sich). Um dieses Mädchens wegen
 Gab er die Ruhe hin?
 Dem Verderben entgegen
 Führt diese Liebe ihn!
 Seht da, solch Ereignis
 Boll Schrecken, fürchterlich!

Selva und Soldatenschor (unter sich).
 Ha, bestraft solch Verbrechen!

Elvira (für sich). Glück, Seelenfrieden
 Ist nun für mich dahin!

Alfonso (für sich). Ruhe stiehet mich hienieden
 Und alles ist hin!

Lorenzo (für sich). Dem Verderben entgegen
Führt diese Liebe ihn!

Selva und Soldatenchor (unter sich). Bestraft solch Verbrechen,
Bestraft die Ruhestörerin!

Volkschor (unter sich). O Ereignis voll Schrecken,
Allen hier fürchterlich!

Fenella (faßt einen raschen Entschluß, tritt zwischen Alfonso und Elvira, heftet den vorwurfsvollen Blick auf Alfonso und entflieht nach hinten über die Mittelstreppe nach rechts).

Das Volk (macht ihr bereitwillig Platz).

Selva und Soldatenchor (wollen ihr nach).

Fort, fort, fort, fort, hier nicht verweilt!

Das Volk (hält die Soldaten gewaltsam zurück).

Die Ehrendamen (treten Elvira näher).

Elvira (zu den Soldaten).

Bleibt! Ich will, daß ihr verweilt,

Damit nicht Strafe sie ereilt.

(Für sich.) Ach, es ist ja entschieden,

Daß ich verloren bin!

Alfonso (für sich). Ach, Gottes Zorn hat mich ereilt,
Gnade wird nimmer mir erteilt!

Ja, es ist nun entschieden,

Daß ich verloren bin!

Lorenzo (für sich). Ach, Ereignis voll Schrecken!

Des Vaters Zorn er nicht enteilt,

Sollte dieser entdecken,

Wer des Sohnes Liebe teilt!

Volkschor (zu den Soldaten).

Bleibt, habt Mitleid und verweilt,

Daß nicht Strafe sie ereilt!

Selva und Soldatenchor.

Fort, fort, fort, fort, hier nicht verweilt,

Damit die Strafe sie ereilt!

[Fort, fort, hier nicht verweilt!

Elvira (für sich). Glück und Ruh', Seelenfrieden
Sind dahin, nun dahin!

Ach, es ist ja entschieden,
Daß ich verloren bin!

Alfonso (für sich). Ach, Gottes Zorn hat mich ereilt,
Gnade wird nimmer mir erteilt!

Ja, es ist entschieden,
Daß ich verloren bin!

Lorenzo (für sich). Ach, Ereignis voll Schrecken!
Des Vaters Zorn er nicht enteilt,
Sollte dieser entdecken,
Wer des Sohnes Liebe teilt!

Volkschor (zu den Soldaten). Bleibt, habt Mitleid und verweilt,
Daß nicht Strafe sie ereilt! O bleibt!

Selva und Soldatenchor.

Fort, fort, fort, fort, hier nicht verweilt,
Damit die Strafe sie ereilt!

Lorenzo (für sich). Ereignis voller Schrecken!

Selva und Soldatenchor. Daß die Strafe sie ereilt, fort!

Volkschor (wie vorher, wird heftiger).

Verweilt, habt Mitleid, Mitleid!

Die Ehrendamen (Gemäßen sich um Elvira).

Elvira (für sich). Ruhe, Glück, Seelenfrieden,
Alles, alles ist hin!

Alfonso (für sich). Erde verberge mich!

Lorenzo (für sich). Ereignis voller Schrecken!

Selva und Soldatenchor. Sie ereilt gerechte Strafe!

Volkschor (heftiger). Verweilt, habt Mitleid, Mitleid!

Elvira (für sich). Ruhe, Glück, Seelenfrieden,
Alles, alles ist nun —

Alfonso (für sich). Sie selbst erblicke ich!

Elvira (wie vorher). Ist nun für mich dahin,

Ach, alles ist nun für mich dahin!

Ereignis voll Schrecken,

Alles ist nun für mich dahin!

Alfonso (für sich). Alles ist nun dahin!
Lorenzo (für sich). O Ereignis voll Schrecken,
Allen, allen fürchterlich!

Selva und Soldatenchor. Nicht verweilet,
Daß die Strafe sie ereilet!
Fort, nicht verweilt! Fort, nicht verweilt,
Daß die Strafe sie ereilt!

Volkschor (heftiger). Habet Mitleid und verweilt,
Damit nicht Strafe sie ereilt!

Selva (brängt sich gewaltsam mit den Soldaten durch das auf-
geregte Volk über die Mittelstreppe nach rechts).

Das Volk (stürzt tumultuarisch nach).

Elvira (sinkt in die Arme ihrer Ehrenbamen).

Lorenzo und Alfonso (eilen bestürzt zu ihr).

Bweiter Aufzug.

Ar. 7. Chor der Fischer.

Der Vorhang hebt sich nach dem siebenzehnten Akt.

Malerische Felsengegend zu Portici in der Nähe
von Neapel.

Im Hintergrunde das Meer; ein leeres Boot liegt am Ufer; Boote
auf dem Wasser, die ab- und zufahren. Rechts ein hoher Felsenabgang.
Links ein niedriger Felsenabgang. Im Vordergrunde rechts und links
Palmengruppen.

Unbrechender Morgen, leichte Röte, es wird langsam Tag.

Erster Auftritt.

Borella links vorn. Fischer, Fischerinnen, Kinder in Gruppen im
Vordergrunde auf den Felsen gelagert; ab- und zugehend, sich gegen-
seitig begrüßend; in den Booten; den Fischern die Fische abnehmend,
die sie ihnen aus den Booten reichen; Nege ausbessernd und aus-
werfend; Körbe mit Früchten vorübertragend; sich in stets frischen
lebhaften Bewegungen mit Spielen ergänzend.

(Buntes belebtes Volksbild.)

Chor der Fischer und Fischerinnen.

Auf, Brüder, auf! Der Morgen grüßt die Erde,
Zur Arbeit auf und zum Gesang;

Der Frohsinn würtzt uns jegliche Beschwerde
Mit Lust und Scherz und munterm Lieberklang!
Frohsinn würtzt, ja Frohsinn würtzt uns jegliche Be-
schwerde,
Lust und Tanz mit Lust und Scherz und munterm
Lieberklang!

(Die Morgenröthe geht langsam in hellen Tag über.)

Auf, Brüder, auf! Der Morgen grüßt die Erde,
Zur Arbeit auf und zum Gesang;
Der Frohsinn würtzt uns jegliche Beschwerde
Mit Lust und Scherz und munterm Lieberklang!

Fischerinnen (geben ihren Männern die ausgebesserten Netze zurück).

Alle Sitzenden (stehen auf).

Frauen und Knaben (entfernen unauffällig die Körbe und Sitze).

Zwei Fischer (fahren auf einem Boote ab nach links).

Viele (entfernen sich in bewegten Gruppen nach rechts und links).

Andere (richten ihre Aufmerksamkeit nach rechts, dem aufstretenden Masaniello entgegen).

Masaniello (kommt langsam und in sich gelehrt von rechts über den hohen Felsen).

Zweiter Auftritt.

Masaniello rechts, Borella zu seiner Linken. Fischer und Fischerinnen um beide herum.

Einige Fischer (untereinander).

Masaniello erscheint; was hat er auf dem Herzen?

So düstern Blicks?

Borella. Der Knechtschaft Schmerzen!

Masaniello (kommt nachdenklich vom Felsen herunter, seine Blicke suchen Pietro).

Recitativo.

Borella (zu Masaniello). Sei, unser Haupt, begrüßt!

Masaniello (aus seinen Träumereien erwachend).

Willkommen, Brüder, mir!

Die Männer (brängen die Frauen zurück und scharen sich um Masaniello, ihn begrüßend).

Borella. Komm, stimm' in unsre Lieder mit uns ein!

Masaniello (für sich). Wo Pietro doch nur bleibt?

Borella. Nicht dieses finstere Schweigen;

Dein Gesang belebt unsern Mut,

Begeistert uns zum großen Unternehmen.

Masaniello. Wohl an, so wiederhol' ich das alte Fischerlied,

Doch hab' wohl acht auf seine Deutung!

Ar. 8. Barcarole.

Alle (die sich nach rechts und links entfernt hatten, kehren lebhaft zurück).

Masaniello (begreißt während des Vorspiels die Umstehenden).

O seht, wie herrlich strahlt der Morgen,

Schickt, Brüder, euch zum Fischfang an;

Besteigt das Schifflein ohne Sorgen,

Wind und Wellen trogt euer Kahn!*)

Doch Vorsicht braucht gewohnter Weise,

Ihr Fischer, habt acht!

Werft aus das Netz fein, still und leise,

Verfahrt mit Bedacht!

Dem Meer tyrannen gilt die kühne Jagd!

Masaniello, Borella. Ihr Fischer, habt acht,

Verfahrt mit Bedacht!

Chor. Doch Vorsicht braucht gewohnter Weise,

Ihr Fischer, habt acht!

Werft aus das Netz fein, still und leise,

Verfahrt mit Bedacht!

Dem Meer tyrannen gilt die kühne Jagd!

Tanz in verschiedenen Gruppen.

Die beiden Fischer (kommen auf ihrem Boote von links zurück, legen an und steigen aus).

Masaniello (zieht einige Männer näher an sich heran).

*) Andere Fassung der ersten vier Zeilen:

Es wehen frische Morgenlüfte,

Schickt, Brüder, euch zum Fischfang an;

Verlaßt die eben Felsenküste,

Wind und Wellen trogt euer Kahn!

Andere (brängen die aufstehenden Frauen zurück).

Masaniello (vorsichtig, zuerst halblaut).

Bald wird der Freiheit Stunde schlagen,
Auf, laßt sie nicht unbenützt entfliehn;
Der Mut, er läßt uns alles wagen,
Doch die Vorsicht zügelt ihn!

Alle Männer (umringen Masaniello und halten zugleich die Frauen zurück).

Masaniello. Drum Vorsicht nach gewohnter Weise,

Ihr Fischer, habt acht,
Werft aus das Netz fein, still und leise,
Verfahrt mit Bedacht!

Dem Meertyrannen gilt die kühne Jagd!

Masaniello, Borella. Ihr Fischer, habt acht,

Verfahrt mit Bedacht!

Chor. Drum Vorsicht nach gewohnter Weise,

Ihr Fischer, habt acht,
Werft aus das Netz fein, still und leise,
Verfahrt mit Bedacht!

Dem Meertyrannen gilt die kühne Jagd!

Masaniello (bedeutfam). Ihr Fischer, habt acht!

Borella (ebenso). Verfahrt mit Bedacht!

Alle (mit großer Geste).

Dem Meertyrannen gilt die kühne Jagd!

Tanz (in verschiedenen Gruppen wie vorher).

Alle (wenden sich lustig und guter Dinge nach allen Seiten hin zum Abgang).

Die Frauen (entfernen sich zuerst).

Borella und die Männer (geben abgehend Masaniello zu verstehen, daß sie den Sinn seines Liebes wohl erfaßt haben; sie gehen mit lebhaften Bewegungen hinter den Frauen her).

Die beiden Fischer (steigen in ihr Boot und fahren ab nach links).

(Der Platz wurde allmählich leer.)

Pietro (kommt eilig von rechts über den hohen Felsen).

Dritter Auftritt.

Pietro, Masaniello zu seiner Linken.

Masaniello (sieht Pietro kommen).

Ha, Pietro kehrt zurück, was werde ich erfahren?

Noch ist mein Unglück jedem unbekannt,

Dem Busenfreunde nur durst' ich es anvertrauen!

(Er geht Pietro, während sich die andern noch entfernen, entgegen und zieht ihn in den Vordergrund.)

Sprich, erforschtest endlich du der Schwester Aufenthalt?

Pietro. Noch ist Fenellas Schicksal leider ein Geheimnis!

Überall suchte ich vergebens ihre Spur!

Gewiß ist sie geraubt!

Masaniello. O Gott und sie zu retten

Vermag ihr Bruder nicht! (Mit zum Himmel gerichtetem Blick.)

Allein es wird die Frevler

Die Strafe des Verbrechens sicherlich erreichen!

Pietro. Doch was willst du thun?

Masaniello (nach augenblicklichem Nachsinnen ausbrechend).

Ja, mich rächen!

Ar. 9. Duett.

Masaniello. Nur Mut allein vermag uns noch zu retten,

Schwer liegt auf uns das Joch der Tyrannei;

Abschütteln wir der Knechtschaft Ketten,

Wenn die Tyrannen fallen, sind wir frei,

Ja, dann erst sind wir frei! —

(Mit energischer Aufforderung.)

Du folgest mir?

Pietro (beträufelnd). Mit dir zum heil'gen Streit?

Ich folge dir bis in den Tod!

Masaniello (in begeistertester Zusicherung).

Zum Sieg! zum Siegeslohn!

Pietro. Wer sich der Freiheit edler Sache weihet —

Masaniello. Den Helden schmückt die hehre Bürgerkrone!

Pietro. Ja, ja, ich folge dir bis in den Tod!

Pietro und Masaniello.

Viel lieber Tod, als ein schimpfliches Leben,
In Schmach, in Schmach und Sklaverei verbracht!
Weg mit dem Joch, vor dem wir erbeben,
Weg mit dem Fremdling, der unsres Jammers lacht!
Das teure Vaterland zu retten,
Sind wir bereit mit Kraft und Mut,
Ja, wir zerreißen seine Ketten
Und opfern freudig unser Blut!
Das Vaterland und heil'ge Rechte
Verteid'gen wir mit Löwenmut!

Masaniello (wenbet sich nach hinten.)

Pietro (hält ihn auf, führt ihn zurück und wechselt mit ihm die Stellung). Das Volk erliegt dem blut'gen Gescheide!

Masaniello. Zur Rache ruft der Schwester Schmach und Leib!

Pietro. Sie opferte des Räubers freche Tücke!

Masaniello. Ha, Fluch ihm! er ist dem Tod geweiht!

Masaniello und Pietro.

[Viel lieber Tod, als ein schimpfliches Leben
In Schmach, in Schmach und Sklaverei verbracht!
Weg mit dem Joch, vor dem wir erbeben,
Weg mit dem Fremdling, der unsres Jammers lacht!]

(Sie reichen sich in höchster Begeisterung die Hände und wenden sich nach links vorn.)

Das teure Vaterland zu retten,
Sind wir bereit mit Kraft und Mut,
Ja, wir zerreißen seine Ketten
Und opfern freudig unser Blut!
Das Vaterland und heil'ge Rechte
Verteid'gen wir mit Löwenmut!

Senella (wird verzweiflungsvoll während des Nachspiels auf dem hohen Felsen rechts sichtbar).

Vierter Auftritt.

Fenella auf dem Felsen rechts. Masaniello und Pietro links vorn.

Fenella (richtet den starren Blick aufs Meer, dessen Tiefe sie zu er-
messen scheint, um sich hinunter zu stürzen).

Masaniello (wendet sich dem Felsen zu).

Tr. 10. Recitativo.

Masaniello. Was seh' ich, Fenella, die Schwester kehrt
zurück!

Fenella (wendet sich um, erblickt ihren Bruder und eilt den Felsen
herab).

Masaniello (zu Pietro).

Der Himmel sendet sie, nicht umsonst war mein Flehn!

Fenella (eilt auf Masaniello zu und legt in seinen Armen).

Masaniello. Noch wag' ich meinen Augen kaum zu trauen!

Bist du es selbst, die an die Brust ich drücke?

Welch feindliches Geschick entriß dich Teure mir?

Fenella (beutet an, daß sie sich nur ihm allein entdecken wolle).

Masaniello (nickt zustimmend, wendet sich an Pietro, flüstert ihm
leise die Bitte zu, ihn mit seiner Schwester allein zu lassen).

Pietro (schüttelt ihm zustimmend die Hand und geht mit einer be-
deutsamen Gebärde ab nach rechts über den hohen Felsen).

Fünfter Auftritt.

Fenella, Masaniello zu ihrer Linken. Dann Sorella und einige Fischer.

Masaniello (erwartungsvoll). Wohlan, wir sind allein!

Fenella (brückt ihre Verzweiflung aus und gesteht ihm, daß es eben
ihre Absicht gewesen sei, von dort oben herab in den Wellen ihr trau-
riges Dasein zu enden).

Masaniello (entsetzt). Dein Leben enden? O Gott!

Fenella (wollte jedoch nicht eher sterben, bevor sie den geliebten
Bruder noch einmal gesehen und seine Verzeihung erhalten habe).

Masaniello. Dir verzeihn? Und warum?

Fenella (beutet an, daß sie seiner Bruderliebe unwert sei; sie habe
sich einem Treulosen hingegeben, sie schilbert ihre Gewissensbisse).

Masaniello. Ha, dem Verführer Fluch! Er fürchte meine
Rache!

Fenella (macht ihm begreiflich, daß der Meineidige ihr Gatte werden wollte, daß er es ihr im Angesicht des Himmels gelobt, und sie seinen Schwüren getraut habe).

Masaniello. Und der Verräter? Wer ist es?

Fenella (will ihn nicht näher bezeichnen, da sie ihn trotz seines Verräthens noch immer liebe; jedoch um ihr Gatte werden zu können, sei er zu hohen Standes).

Masaniello. Was Standes er auch sei, sein Rang erlaubt ihm nicht,

Zu brechen seinen Eid! (Energisch.)

Ich will den Schulbigen kennen!

Fenella (deutet an, daß es ihm zu nichts nützen könne, es zu erfahren; für sie sei jede Hoffnung verschwunden, indem der Meineidige bereits mit einem andern verbunden sei; sie faßt stehend seine Hand).

Borella mit einem **Ruber**, und einige **Fischer** (mit Fischen kommen von links hinten, als ob sie eben vom Fischfang kämen; sie legen die Fische im Hintergrunde nieder).

Einige andere Fischer (kommen mit Netzen von rechts vor dem großen Felsen und wenden sich nach hinten zu den andern, mit ihnen beratend und sich unterhaltend).

Masaniello (die ersten vier Worte mit gesprochenen Ausruf zu Fenella). Du nennst ihn nicht?!

Fenella (verneint und faßt seine Hand fester).

Masaniello (sucht sich von ihr loszumachen, ringt mit ihr).

Nun wohl! auch ohne dich werd' ich ihn entdecken!

Was auch das Ende dieses Tages sei,

Das Volk soll sich erheben zum Sturz der Tyrannei!

Vergebens sucht dein Flehn meinen Zorn zu entwässern

Und gegen deinen Willen ereile ihn die Rache.

(Bei dem letzten Worte ist es ihm gelungen, sich von Fenella loszumachen; er stößt sie mit einer heftigen Bewegung von sich und eilt auf die Fischer im Hintergrunde zu.)

Borella (kommt ihm entgegen).

Masaniello (be deutet die Fischer und Borella, die Gefährten zusammen zu rufen).

Borella (winkt nach links).

Ein Fischer (eilt auf den großen Felsen rechts und winkt nach rechts).

Die andern Fischer (geben Zeichen nach rechts und links).

Die Fischer (strömen mit ihren Gerätschaften, wie sie eben von der Arbeit kamen, von allen Seiten herbei; sie scheinen zu fragen, um was es sich handelt und kommen auf den Zuruf Masaniello's, ihn umringend, nach vorn).

Sechster Auftritt.

Fenella rechts vorn. Masaniello in der Mitte, umringt von Borella und den Fischern.

Ar. 11. Finale.

Masaniello. Herbei, die Stunde schlägt! ihr Brüder all herbei!

Auf, rüftet euch, es gilt den Sturz der Tyrannei!

Ist einer unter euch, der Kränkung nicht erlitten?

Doch mehr als alle ich! drum Freunde auf zur Rache!

Einige Frauen (kommen neugierig von rechts und suchen behutsam an Fenella, die sie freudig begrüßen, heranzukommen).

Fenella (brängt sie nach der Mitte des Hintergrundes).

Fischerchor (zu Masaniello).

Wir teilen deines Schmerzes wilde Wut,

Zum Tode dein im Kampf um Gut und Blut!

Masaniello und Borella. Brüder, auf, zur Rache, auf!

Fischerchor. Brüder, auf, zur Rache, auf!

Masaniello und Borella. Es fließe der Tyrannen Blut!

Fischerchor. Es fließe der Tyrannen Blut!

Andere Frauen (kommen von rechts und links, gefellen sich zu denjenigen im Hintergrunde, sehen beobachtend auf ihre Männer, schrittweise behutsam näher kommend).

Fenella (warnt Masaniello vor ihnen).

Borella und Fischerchor.

Wir teilen deines Schmerzes wilde Wut,

Zum Tode dein im Kampf um Gut und Blut!

Masaniello (legt den Finger an den Mund, auf die immer näher heran kommenden Frauen blickend; halblaut).

Doch behutsam und in der Stille.

(Er winkt die Genossen näher zu sich heran.)

Laßt unsern Plan diesen ängstlichen Weibern
 Jetzt ein Geheimnis noch sein,
 Und um nicht Verdacht zu erregen:

(Er giebt ein Zeichen.)

Die Fischer (treten auseinander).

Die Frauen (mischen sich unter die Männer).

Masaniello (ohne Pause fortfahrend). Singt lustig die Barcarole,

Genießet froh mit Heiterkeit

Das kurze Erdenleben,

Es eilet, es flieht die rasche Zeit!

Borella, Fischer- und Fischerinnenchor.

Singt lustig die Barcarole,

Genießt den flücht'gen Augenblick!

Die Liebe flieht, die Zeit entschwindet,

Entführet unser Glück!

Masaniello, Borella, Fischer- und Fischerinnenchor.

Singet, singet, singet die Barcarole!

Genießt den Augenblick, genießt den Augenblick!

Fischerinnenchor. Auf singet, singt die Barcarole! —

Ja, besflügelt ist der Augenblick! —

Singet, singet die Barcarole,

Besflügelt ist die Zeit, besflügelt ist der Augenblick!

Masaniello (hat die Männer wieder um sich versammelt).

Masaniello, Borella, Fischerchor.

Brüder auf, Rächer auf! Es stieß' des Frevlers Blut! —

Borella, Fischerchor (zu Masaniello).

Es sterbe der Tyrann! Er zahle mit dem Leben!

Zum Tode dein im Kampf um Gut und Blut!

(Trommeln rechts, weit entfernt.)

Pietro (kommt eilig von rechts über den hohen Felsen).

Siebenter Auftritt.

Pietro rechts. Masaniello in der Mitte. Borella links. Fenella mit den Fischern und Fischerinnen um sie herum. Dann Soldaten.

Die Männer (treten gespannt Pietro entgegen).

Masaniello (zu Pietro). Was bringst du, Freund?

Pietro (inmitten der Männer, halblaut).

Eine Anzahl von Soldaten nahez sich
Und vertritt nach Neapel uns den Weg!

Einige Fischer (eilen auf die Felsen, um nach rechts zu beobachten).
(Unruhe und lebhaftere Bewegung unter den Männern.)

Fenella (sammelt hinten am Ufer die Frauen um sich).
(Trommeln rechts ganz entfernt, ein wenig näher kommend.)

Borella. Habt acht! Es drohn, ihr Brüder, uns Gefahren,
Schon kündet sie der Trommelwirbel an!

(Er eilt beobachtend auf den Felsen rechts und kommt rasch von dort zurück.)

Borella und die Männer.

Ja, ja, man hört der Trommel Wirbeln!

Masaniello. Seid unbesorgt und singt, um sie zu täuschen,
Noch einmal unser Lied:

Singt lustig die Barcarole,
Genießet froh mit Heiterkeit
Das kurze Erdenleben,
Es eilet, es flieht die rasche Zeit!

Ein Offizier, zwei Trommler, sechs Mannschaften (kommen von rechts über den hohen Felsen und ziehen nach links vorüber).

Pietro, Fischer- und Fischerinnenchor, Borella.

Singt lustig die Barcarole,
Genießet froh mit Heiterkeit
Das kurze Erdenleben,
Es eilet, es flieht die rasche Zeit.

Masaniello, Pietro, Chor, Borella.

Singet, singet, singet die Barcarole!
Genießt den Augenblick, genießt den Augenblick!

Fenella (drängt die Frauen wieder nach hinten).

Masaniello (Borella und einen Teil der Männer nach links ziehend; heimlich). In euren Netzen haltet eure Dolche versteckt!

Pietro einen andern Teil der Männer nach rechts ziehend; ebenso). In euren Körben versteckt eure Waffen!

Masaniello (wie vorher).

Erhebet euch beim ersten Ruf der Rache,
Auf das erste Zeichen seid bereit!

Pietro, Fischerchor, Borella (heimlich).

Zum Kampfe, zum Kampfe, beim ersten Ruf der Rache
Sind wir mit Gut und Blut bereit!

Pietro, Masaniello und Borella (wie vorher).

Bei dem ersten Ruf —

Fischerchor (heimlich). Bei dem ersten Ruf —

Pietro, Masaniello und Borella (ebenso).

Ja, beim Ruf der Rache —

Fischerchor (heimlich).

Ja, beim Rufe der Rache sind wir bereit!
(Im Eifer unwillkürlich lauter werdend.)

Sind wir bereit zum blutigen Kampfe,
Zum Kampfe bereit!

Pietro und Borella (heimlich).

Seid nur bereit, seid nur bereit!

Zum blutigen Kampfe, zum Kampfe bereit!

Die Frauen (kommen heiter nach vorn, fragend, warum die Männer
sich absondern).

Einige Fischer (Beruhigen sie in freundlicher Weise).

Masaniello (den Finger am Mund). Doch nur behutsam!

Pietro, Borella, Fischerchor.

Zum Kampfe, zum Kampfe! beim ersten Ruf der Rache
Sind wir mit Gut und Blut bereit!

Frauenchor. Singt lustig die Barcarole,

Genießet froh mit Heiterkeit

Das kurze Erdenleben,

Es eilet, es flieht die rasche Zeit!

[Sinet, singt, singt lustig die Barcarole! —

Masaniello. Brüder auf, Mäcker auf, auf zum Kampfe,
zum Streit!

Fort, fort zum Kampf! Ja, für Gut und für Blut!

Fort, fort zum Kampf um Gut und Blut!

Ja, zum Kampf um Gut und Blut!

Pietro, Borella, Fischerchor.

Brüder auf, Rächer auf, auf zum Kampfe, zum Streit!

(Zu Masaniello.)

Wir teilen deines Schmerzes Wut!

Ja, deines Schmerzes wilde Wut!

Zum Tode dein im Kampf

Um Gut und um Blut, und um Blut!

Frauenchor. Ja, genießt den flücht'gen Augenblick! —

Ach, die Liebe flieht — und die Zeit entschwindet —

Entführet unser Glück, entführet unser Glück!

Singet, singt, auf singt!]

Masaniello, Pietro, Borella. Fort zum Kampf, fort zum

Kampf! Brüder auf, Rächer auf!

Fließen soll Frevlers Blut, fließen soll Frevlers Blut!

Auf, auf zum Kampf um Gut und Blut!

Fischerchor. Brüder auf, auf zum Kampf!

Auf zum Kampf für Gut und Blut!

Frauenchor. Singet — singet — singet — singet,

Die Zeit entführet uns unser Glück!

Melodram.

Die Fischer und Fischerinnen (nehmen ihre Geräte, Ruder, Netze, Fische, Körbe, entfernen sich auf Booten über den See, über die Felsen und nach allen Seiten hin).

Borella (geht ab nach links).

Masaniello (winkt Fenella zu sich heran, nimmt von ihr Abschied und empfiehlt sie der Fürsorge Pietro's).

Pietro (gibt überzeugende Versicherungen).

Fenella (kniet nieder zum Gebet).

Alle Drei (wenden sich dann nach hinten).

Pietro (geleitet Fenella in das leere Boot, ergreift die Ruder und fährt mit ihr ab).

Masaniello (besteigt den Felsen rechts und schaut den Abfahrenden zuwinkend nach).

Dritter Aufzug.

[Nr. 12. Pnett.*]

(Der Vorhang hebt sich nach dem zweiten Acte.)

Kurzes Zimmer im viceköniglichen Palaste zu Neapel
mit Mittel- und Seitenthüren. Kamin, Schränke, Tische, Stühle.

Es ist Tag.

Erster Austritt.

Elvira, Alfonso zu ihrer Linken.

Elvira (kommt von links).

Alfonso (folgt ihr erregt).

Du strebst umsonst zu fliehn, ich laß dich, Teure, nicht!

Elvira (abwehrend).

Nein, von dir trennen Ehre mich und Pflicht! —

Alfonso. O höre mich, wolle vergeben,

Du bist ja mein fürs ganze Leben

Und könntest unerbittlich sein?

Elvira. Nimmermehr kann ich dir vergeben,

Freudenlos ist jetzt mein Leben,

Ruhe find' ich im Grabe allein.

Alfonso. Was ich auch an dir verschuldet,

Fühlt kein Mitleid mehr dein Herz?

Hab' verzweiflungsvoll erduldet

Der Gewissensqualen Schmerz!

Elvira. Muß dieser Schmerz mich nicht empören?

Als Meineid wird er Schmach für mich;

Doch sollst du keinen Vorwurf hören,

Ich flieh' —

Alfonso. Elvira!

*) Diese Verwandlung wird in der Regel gestrichen und der dritte Aufzug mit dem Marktchor Nr. 14 begonnen.

Elvira. Ich stieh'! Verlaß auf ewig dich!

Ach, ich allein hab' diese Leiden
Geschaffen mir durch Zärtlichkeit,
Denn errötend fühl' ich beim Scheiden,
Daß getäuschte Liebe noch verzeiht!

(Weisette.) Ich allein hab' diese Leiden
Geschaffen mir durch Zärtlichkeit,
Denn errötend fühl' ich beim Scheiden,
Daß getäuschte Liebe noch verzeiht.

Alfonso (Weisette). Ich allein hab' diese Leiden
Geschaffen mir durch Grausamkeit,
Ach, solch bitterm Schmerz konnt' Liebe ihr bereiten?
Ja, dem Tode diese That mich weihst!

(Sich wieder zu Elvira wendend.)

Elvira, wenn Verrat ich übe,
Begang ich ihn allein für dich!

Elvira. Kein Wort davon, verlasse mich,
Dein falsches Herz nur die Andre liebte!

Alfonso. Verzweiflung bringt das mahnende Gewissen,
Ach, gönne mir nur einen Blick.

(Er wirft sich zu ihren Füßen.)

Elvira. Nein, alle Bande sind zerrissen!

Alfonso. Dahin ist deines Gatten Glück.

Elvira (mehr und mehr von ihrem Liebenden Gefühl überwältigt).

Ach, daß um ihn jetzt meine Thränen fließen!

Alfonso. O keh' an seine Brust zurück!

Elvira. Alfonso!

Alfonso (güht den Dolch auf seine Brust).

Er stirbt, verlagst du ihm dies Glück!

Elvira (zärtlich auf ihn niederblickend). Alfonso!

Alfonso (läßt den Dolch sinken, entgüht). Elvira!

Elvira. Ich verzeihe, mein schwaches Herz neigt sich zu dir.

[Alfonso. Seligkeit empfängt mich aufs neue!

Elvira. Süßer Hoffnungsstrahl, er lächelt mir!]

Alfonso (küßt Elviras Hand und erhebt sich).

(Umarmung.)

Elvira. Kann ein Augenblick gestalten
Solche hohe Götterlust?

Beide. Kann ein Augenblick gestalten
Solche hohe Götterlust?

Allmächt'ger, wolle mir erhalten
Diesen Himmel in der Brust!

Nr. 13. Recitativo.

Elvira. Doch des bejammernswerten Mädchens
Geschick zu mildern, sei mir Pflicht;
Alfonso, gib Befehl, daß sogleich
Zu mir, ihrer Fürstin, die Stumme man geleite.

Alfonso. Deinem Wunsche eilt ich zuvor.

(Er tritt an ihr vorüber an die Seitenthür rechts und winkt.)

Selva (kommt salutierend von rechts).

Zweiter Auftritt.

Selva rechts. Alfonso in der Mitte. Elvira links.

Alfonso (zu Selva).

Versuche schnell die Flücht'ge, die gefangen du genommen,
Von neuem auszuspähn und führe sie hierher!

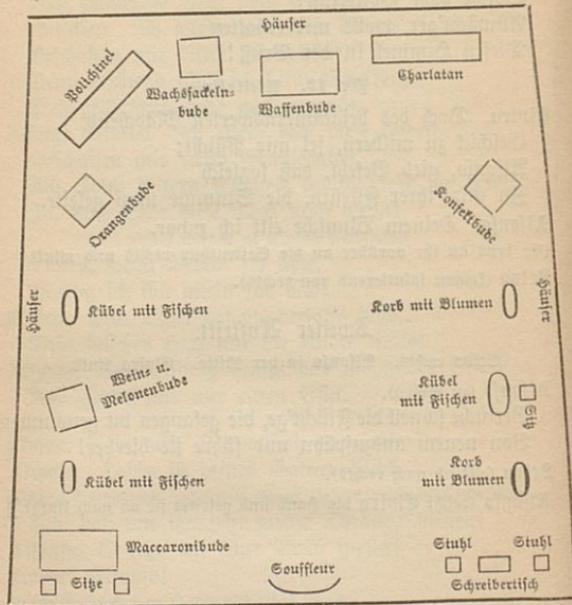
Selva (eilt ab nach rechts).

Alfonso (reicht Elvira die Hand und geleitet sie ab nach links).]

Verwandlung.

Nr. 14. Marktchor.

(Der Vorhang hebt sich nach dem vierundzwanzigsten Takte.)



Marktplatz in Neapel
nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

Polichinettheater. Wachsfadeln-, Waffen-, Drangens-, Fisch-, Wein- und Melonen-, Maccaroni-, Charlatan-, Konfekt-, Blumenbuden; in der Wachsfadelnbude sind eine sehr große Menge Wachsfadeln vorrätig. Tisch für einen öffentlichen Schreiber. Fischerneze. Fischkübel. Blumenkörbe. Stühle. Sitze. Blumen, Früchte, alle Marktwaren malerisch aufgestapelt. In den Körben, Netzen, Buden sind Waffen versteckt.

Es ist Tag.

Dam
Fische
Märk
Zäng

Di

und

Et

Et

Dran

Et

Et

hinter

De

De

weist

Di

und

Fi

wind

fi

schäft

ka

werde

po

et

pi

de

di

bewe

al

Dritter Aufstriff.

Damen. Kavaliere. Neapolitanische Bürger mit ihren Frauen. Fischer und Landleute. Frauen und Fachinis (Hausmeister). Junge Mädchen. Knaben. Kinder. Käufer und Verkäufer. Kapuziner. Tänzer und Tänzerinnen. Öffentlicher Schreiber. Charlatan. Lazzaronis. Polichinel. Pifferari. Diener.

(Buntes Marktleben.)

Die Verkäufer (sitzn in ihren Buben).

Zwei Mädchen (kommen nach links vorn zum öffentlichen Schreiber und lassen sich Liebesbriefe schreiben).

Eine Dame (von ihrem Kavaller begleitet, kauft links Blumen ein):

Eine andere Dame (kauft mit ihrem Diener auf der rechten Seite Drangen).

Ein Kapuziner (ersteht am Fischstübel links einen Fisch).

Ein Bürger (mit zugebundener Wade tritt zum Charlatan links hinten und klagt ihm sein Leid).

Der Charlatan (empfehl ihm seine Heilmittel).

Der Accaronikrämer (rechts) vorn winkt Kunden heran und weist auf seine Ware).

Die Käufer (treten an die Buben, kaufen, feilschen, finden zu teuer und wenden sich ab).

Junge Mädchen (mit Blumen und Fruchtkörben auf dem Kopf winden sich durch die Menge und suchen zu verkaufen).

Fischer und Landleute (sind mit ihren Gemüsen und Früchten beschäftigt).

Lazzaroni (lungern herum und suchen einen Vorteil zu erhaschen, werden beschenkt und drücken ihre Freude aus).

Polichinel (spielt vor einer lachenden Gruppe).

Charlatan (preist vor einer andern Gruppe seine Kräuterkräfte).

Pifferari [Querpfeifer] (übt seine Kunst vor einigen Zuhörern).

Der öffentliche Schreiber (wird von seinen Kunden besucht).

Die Menge (wogt auf und nieder: Lachen, Scherzen, Leben und Bewegung).

Allgemeiner Chor. Zum Markt erscheinen seht uns heut',
Ihr lieben Käufer, seid bereit!

Die Blumen seht, die süße Frucht,

Limonen, Trauben, ausgefucht!

Drangen, feine, von Meta,

Rosolio, Wein von Somma!

O kauft schnell, was sich hier beut,
 Ihr lieben Käufer, seid bereit!
 Orangen, feine, von Meta,
 Rosolio, Wein von Somma!
 O kauft, kauft, was sich hier beut,
 Ihr lieben Käufer, seid bereit!
 Herbei, herbei, wer kauft?
 Herbei, herbei, kauft schöne Blumen ein!
 Wer kauft, herbei, herbei!

Wohlfeil kauft

}	schöne Blumen	}	ein!
	gute Weine		
	frische Fische		

Herbei, herbei, wer kauft wohlfeil?

Herbei, kauft

}	schöne Blumen	}	ein!
	gute Weine		
	frische Fische		

Herbei, herbei, wer kauft, herbei, herbei!

Wer kauft hier

}	Blumen	}	ein?
	Weine		
	Fische		

Ich werde billig sein, ich werde billig sein!

Zu mir, herbei, kauft ein, herbei!

Zu mir, herbei, bei mir kauft ein!

Ein Fischer. Herbei, ihr Käufer, kauft, kauft, kauft
 Vom Fischer von Mysene!

Ein Orangenverkäufer. Orangen, feine, von Meta,
 Rosolio, Wein von Somma!

Der Maccaroniverkäufer. Maccaroni, superfein, ihr Leute!
 Kauft, ihr Leute, kauft von mir!

Eine Blumenverkäuferin. Der Vicekönig kauft von mir!

Eine andere Blumenverkäuferin. Hier schöne Bouquets
 à la Reine!

Allgemeiner Chor. Zum Markt erscheinen seht uns heut,
 Ihr lieben Käufer, seid bereit!

Die Blumen seht, die süße Frucht,
 Limonen, Trauben, ausgefucht!
 O kauft schnell, was hier sich beut,
 Ihr lieben Käufer, seid bereit!
 Herbei, kauft schöne Blumen ein,
 Ich werde, ich werde recht billig sein!
 Ich werde sehr billig sein!]

(Es wird auf die Seite gestellt und gerückt, was zur Tarantella im Wege steht.)

Die Blumen seht, die süße Frucht!
 Herbei, herbei, eilt zu mir!
 Orangen, feine, von Meta!
 Rosolio, Wein von Somma!
 Herbei, herbei, ja, zu mir!
 Ich werde billig sein,
 Kauft, kauft hier ein,
 Ich werde billig sein!

(Der Mittelraum ist frei.)

Fenella (kommt mit Pietro von links hinten und nimmt rechts vorn Platz).

Vierter Aufstrich.

Die Vorigen. Fenella. Pietro.

Die Tänzer und Tänzerinnen (sammeln sich zum Tanz).

(Applaus.)

Die Frauen (stehen zuschauend in Gruppen rechts und links vorn).

Die Männer und Pietro (versammeln sich, mit Ausnahme der Verkäufer in den Buben, im Hintergrunde).

(Es beginnt dunkler zu werden.)

(Leiser Donner.)

Nr. 15. Tarantella.

(Zum Schluß der Tarantella tanzt alles mit.)

Die Tänzer und Tänzerinnen (entfernen sich nach rechts).

Die Frauen (von rechts und links ziehen sich teilweise in die Mitte).

Fenella (erhebt sich und steht unter den Frauen rechts).

Die Männer und Pietro (haben sich nach rechts und links hinten entfernt; nur wenige sind noch im Hintergrunde sichtbar).

Selva (wird von rechts sichtbar).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Pietro und die Tänzerpaare. Fenella. Selva.

Selva (bewegt sich zuerst einige Schritte im Hintergrunde und wendet sich dann durch die Frauen nach links vorn).

Fenella (erblickt Selva und betrachtet ihn zuerst mit gespannter Neugier; als sie ihn jedoch erkennt, fährt sie entsetzt zurück und sucht ihm ihr Antlitz zu verbergen).

Selva (sieht nach rechts und erblickt Fenella).

Ar. 16. Scene und Chor.

Selva (fährt freudig auf). Nein, ich irre mich nicht!

Ja, sie ist es!

(Er macht sich nach rechts hinten Bahn durch die Frauen, um die Wache zu rufen).

Die Männer (im Hintergrunde erkennen, daß etwas Wichtiges vorgeht und entfernen sich alle nach links, um Masantello herbei zu holen).

Fenella (flüchtet, wenn Selva zurücktritt, unter die Frauen auf der linken Seite und steht um Schutz).

Selva (rufend und winkend). Soldaten, kommt!

Ein Offizier (kommt mit vier Mann Wache von rechts hinten; sie nehmen an der rechten Seite Aufstellung).

Sechster Auftritt.

Offizier. Vier Mann Wache. Selva. Fenella. Frauen.

Die Frauen (drängen sich, Fenella zum Schutz, zwischen diese und Selva, ihn am Vorbringen hindernd).

Selva (Fenella zurufend). Du folgst mir ohne Widerstreben!

Selva und die Wachen (ringen mit den Frauen).

Frauenchor (klagend). O Gott! Gefangen, wie?

Sie fort zu führen! Was that sie denn?

Selva (wie vorher). Ha, nicht Zeit ist zu verlieren!

(Er will Fenella ergreifen.)

Fenella (entflieht auf die rechte Seite).

Die Frauen (folgen, um sie zu schützen).

Die vier Wachen (nehmen die linke Seite).

Frauenchor (klagend).

Soll diese Tyrannei denn noch länger hier bestehen?

Wer rettet sie, hört unser Flehn!

Selva (wie vorher).

Kein Widerstreben, sonst ist's um euch geschehn!

Frauenchor (wie vorher). Wer rettet sie?

Wer rettet sie, hört unser Flehn!

Selva (ist es endlich gelungen, Fenella den Frauen zu entwenden).

Fenella (sträubt sich mit erkliegender Kraft).

Die Frauen (leisten den letzten Widerstand).

Die Wachen (suchen die Bahn frei zu machen).

Masaniello, Pietro, Borella und sechs Fischer (eilen Schutz bringend gleichzeitig von links hinten herbei).

Siebenter Auftritt.

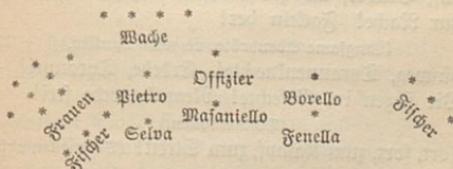
Die Vorigen. Masaniello, Pietro, Borella, Fischer. Dann ein Offizier mit Soldaten.

Masaniello (stürzt auf Selva zu und entreißt ihm Fenella).

Selva (zieht seinen Degen).

(Stärkerer Donner.)

Stellung:



Masaniello. Wohin mit ihr?

Selva (verächtlich). Was kümmert's dich!

Masaniello (sich empor richtend). Ich bin ihr Bruder!

Selva (gebietend ihn abwehrend).

Kein Wort! Dein König sendet mich!

Masaniello (einen Dolch aus seinem Gürtel reißend).

Na, wagt es, sie hinweg zu führen!

Selva (nach seinen Wachen hin gewendet).

Entreißet ihm den Stahl, den der freche Bube zückt!

(Er will mit dem Degen auf Masaniello einbringen.)

Masaniello (kommt ihm zuvor und durchbohrt ihn).

Die Wachen (bringen gegen Masaniello vor).

Pietro, Borella und die Fischer (überwinden und entwaffnen sie und bringen sie vom Plaze hinweg).

Selva (wird von einigen Fischern nach rechts vorn abgeschleppt).
(Zumult.)

Masaniello (eilt nach dem Hintergrunde und winkt nach rechts und links).

Die Fischer (die sich zurückgezogen hatten, eilen von allen Seiten herbei).

Masaniello (mit höchster Kraft).

Zur Rache, Brüder, auf! Der Augenblick ist da!

Die Fischer (eilen nach den Körben und Netzen, um die dort verborgen gehaltenen Waffen herbei zu holen; die Waffen- und Wachsfackelnbuben werden gestürmt, ihres Inhaltes beraubt und später die Fackeln angezündet).

Die Frauen (unterstützen ihre Männer dabei).

Allgemeiner Chor (nach vorn stürzend).

Auf, Brüder, auf zur Rache! Erzittre Tyrannie!

Zur Rache! Fackeln her!

(Langsame Abendröthe, es wird dunkler.)

Hinweg, Tyrannennechte! Erbebe, Tyrannie!

Wir siegen im Gefechte! Neapel werde frei!

(Donnerrollen.)

Fort, fort, zum Kampfe, zum Streite! (Sie wollen abstimmen.)

(Der Donner endet.)

Masaniello (hält sie zurück).

Laßt zuvor von dem Höchsten uns Gnade ersehen,

Werfet euch vor ihm in den Staub!

Gott mag richten und seine Macht

Schreite im Kampfe vor uns einher!

(Volle Abendröthe.)

Alle (knieen, legen die Waffen nieder).

Tr. 17. Gebet.

Chor. Himmlischer Vater, schenk' uns dein Erbarmen!

Sei unsern Kindern ein Helfer in der Noth!

Lenker der Schlachten, Schutz und Hort der Armen,
Laß uns erkennen dein heilig Nachtgebot!

(Die Abendröthe verliert sich, es wird dunkel.)

Für Sklaverei, Tod und Gefahr,
Herr, väterlich du uns bewahr!

(Große Pause.)

(Kurzer scharfer Trommelwirbel.)

(Kleine Pause.)

(Wirbeln der Trommeln und Sturmkläuten.)

Alle (ergreifen ihre Waffen und stehen begeistert auf).

Masaniello (wird eine Axt gereicht).

Fr. 18. Finale.

Allgemeiner Chor. Auf, Brüder, auf zur Rache! Erzittre,
Tyrannei!

Zur Rache! Fackeln her!

(Es werden die Fackeln entzündet.)

Einige (eilen mit Fackeln davon).

Allgemeiner Chor. Hinweg, Tyrannennechte! Erbebe,
Tyrannei!

Wir siegen im Gefechte! Neapel werde frei!

(Die Stadt fängt auf verschiedenen Punkten zu brennen an, Feuerschein steigt am Nachthimmel empor.)

Allgemeiner Chor. Fort, fort, zum Kampf, zum Streit!

[Zum Kampfe! Zur Rache! Fackeln her! Zur Rache!
Fackeln her!] Neapel werde frei, ja, frei!

Ein Offizier (mit einer Abteilung Soldaten erscheint im Hintergrunde von rechts).

Masaniello (stürzt an der Spitze der aufständischen Fischer ihnen entgegen).

Die Soldaten (werden hinweggebrängt).

Frauen und Kinder (eilen flüchtend vorüber).

Andere Frauen (bringen in ihren Schürzen Steine herbei und schleudern sie auf die Soldaten).

(Kampfgetümmel, in welchem das Volk Sieger bleibt.)

Vierter Aufzug.

Nr. 19. Recitativ und Arie.

(Der Vorhang hebt sich im sechsten Acte.)

Masaniello's Wohnung zu Portici im Innern einer Felsenhöhle.

Der Hintergrund ist mit einem vorhangartigen Segeltuch verhängen, welches aufgezo- gen werden kann und dann den Ausblick auf Neapel eröffnet. Rechts eine Thür ins Innere. Links der Eingang von der Straße; etwas mehr zurück eine Felsentische mit einem Madonnenbild. Zur Rechten eine Lagerstätte. Zur Linken ein einfacher Holztisch mit Stühlen.
Es ist Tag.

Erster Auftritt.

Masaniello allein.

Masaniello (kommt erregt mit seiner Axt von links durch den Eingang von der Straße, legt die Axt auf den Tisch links).

Wofür hab' ich alles gewagt?

Das Leben eingesetzt im Kampf für Menschenrechte?

Nie sagte ich, wenn Menschenglück es galt!

Alles efelt mich an, mein Herz empöret sich!

Ach, mit dem Schuld'gen muß leiden der Gerechte!

[O Gott, hast du mich auserwählt,

Das blut'ge Werk hier zu vollbringen?

Wie kann's dem Schwachen noch gelingen,

O Gott, ist nicht sein Herz gestählt,

Daß gegen Mitleid er kann ringen.

Was, o Gott, du beschloffen, nimm, o nimm's zurück!

Und vermag ich es nicht, die Grausamen zu rühren,

Mach' ihnen ähnlich mich, und unempfindlich auch;

Ober milbre ihres Jornes Wut! —]

Doch zittert noch mein Herz vor dieser wilden Schaar!

Der Vöckbnig, dem sie Tod geschworen,

Ist noch in dem Kastell, glaubt sich in Sicherheit,

Wir nehmen es im Sturm, um unser Werk zu krönen.

Fenella (kommt erschöpft von links durch den Eingang von der Straße).

Zweiter Auftritt.

Masaniello, Fenella zu seiner Tanten.

Masaniello. Was seh' ich! Fenella! Wie so blaß und
verstört!

(Sich zu ihr wendend.)

Deine Schmach haben wir, liebe Schwester, gerächt!

Doch sprich, was quält dein armes Herz?

Fenella (schilbert ihm die Verwüstungen in Neapel).

Masaniello. Ach, umsonst suchte ich diese Greul zu ver-
hindern!

Fenella (erklärt ihm die Unthaten in der Stadt, Plünderung, Brand
und Mord).

Masaniello. Ja, das Feuer verzehrt die Hütte, den Palast!

Nicht geschont werden Weiber und Kinder

Und grausam ermordet sich Brüder.

Ja, Frevel ist des Freblers Lohn!

Doch weißt du wohl, mein Wille war es nicht.

Komm an mein Herz, vertraue, Schwester, mir!

Fenella (bedeutet ihm, daß sie der Müdigkeit nicht länger wider-
stehen könne).

Masaniello. Gib dich zur Ruh'!

(Er geleitet sie nach der Lagerstätte rechts.)

Fenella (legt sich nieder).

Masaniello. Ermattet sinkst du nieder!

O ruhe sanft, dein Bruder wacht für dich!

Fenella (schläft nach und nach ein).

Ar. 20. Avarine.

Masaniello (neben der Lagerstätte).

O senke, süßer Schlaf, dich nieder,

Schließ' ihre müden Augenlider,

Und gieße Balsam in ihr wundtes Herz.

Bring' vor ihre Seele heitre Bilder,

Dann fließen ihre Thränen milder

Und seine Kraft verliert der Schmerz;

Dann fließen milder ihre Thränen
 Und seine Kraft verliert der Schmerz!
 Ein sanfter Schlummer stillt ihr Leiden
 Und labet sie mit sanften Freuden.
 Bring' vor ihre Seele heitre Bilder,
 Dann fließen ihre Thränen milder
 Und seine Kraft verliert der Schmerz.
 Dann fließen milder ihre Thränen
 Und seine Kraft verliert der Schmerz.

(Er horcht auf und tritt weg.)

Ar. 21. Scene und Chor.

Masaniello. Doch man kommt! (Er geht nach der Thür links
 und öffnet sie.) Pietro ist's!

Pietro, Borella und zwölf verschworene Fischer (kommen von
 links).

Dritter Auftritt.

Fenella schlafend auf der Lagerstätte. Masaniello rechts. Pietro in
 der Mitte. Borella links. Die Verschworenen zurückstehend.

Masaniello (zeigt bei ihrem Eintreten, den Finger am Mund, auf
 die schlafende Schwester und winkt Mäßigung; stets halblaut).

Was führt euch her zu mir?

Pietro (stets halblaut). Die Brüder alle senden uns zu dir.

Masaniello (nimmt zwischen Pietro und Borella die Mitte).

Was ist des Volkes Wille?

Pietro. Alle dürsten nach Rache! — Neapel frei! —
 Neapel frei,

Laß uns vollenden, laß blutig enden die Tyrannei!

Masaniello (in Beziehung auf Fenella).

O seid ruhig! — Welch ein Wahnsinn

Bewaffnet euren Arm zu neuem Greul und Mord?

Pietro. Des Vicekönigs Sohn fand Rettung in der Flucht,

Das allgemeine Wohl verlangt seinen Tod!

Man sah hierher ihn fliehn, wir setzten schnell ihm nach.

Fenella (die unbemerkt erwachte, brüct ihre Seelenangst aus).

Masaniello. Genügt es euch denn nicht, zu verzagen den Feind?

Wißt ihr ihn auch noch morden?

Pietro. Er zahle mit dem Leben!

Masaniello. Laßt euch durch meine Bitte rühren,
Laßt euch durch Mitleid bewegen!

Pietro, Borella und die Verschworenen. Neapel frei!

Laß uns vollenden, laß blutig enden die Tyrannei!

Masaniello (gebietend). Setz schweigend und höre mich an;

Blut darf nicht ferner fließen,

Bezähmet endlich eure Wut!

Ja, bei Gott, ich will den Creul

Des blinden Wahnsinns enden!

Pietro. Umsonst gebietest du des Volks gerechter Wut.

Du sinnst Verrat!

Borella und die Verschworenen. Du sinnst Verrat!

Pietro (lauter werdend). Du sinnst Verrat!

Borella und die Verschworenen (ebenso). Du sinnst Verrat!

Masaniello (erinnert sich seiner schlafenden Schwester und zeigt nach ihr hin).

Fenella (wie alles gespannt, ihre Angst ausdrückend, anhörte, stellt sich in diesem Augenblick tiefschlafend).

Masaniello (leise). Sprecht nicht so laut,

Sie schläft!

Pietro (tritt nahe an die Lagerstätte heran, leise).

Sanft ist ihr Schlummer.

Masaniello (leise). Sie könnte leicht uns hören!

Pietro (zeigt nach rechts, leise).

Wohlan, hinein, dort wird sie uns nicht hören!

Pietro, Borella und die Verschworenen. Dort wird sie uns nicht hören!

Masaniello. Laßt euch durch meine Bitte rühren,

Laßt euch durch Mitleid bewegen!

Pietro, Borella und die Verschworenen. Neapel frei!

Laß uns vollenden, laß blutig enden die Tyrannei!

Masaniello, Pietro, Borella und die Verschworenen (gehen ab nach rechts).

Masaniello (geht zuletzt, nachdem er vorher noch einen besorgten Blick auf Fenella gerichtet hat).

Vierter Auftritt.

Fenella allein.

Fenella (hat alles mit angehört, erhebt sich rasch, Schauer ergreift sie; von heftigen Gefühlen beführt, gebent sie der Gefahr, welche Alfonso bedroht, seiner Liebe, seiner Untreue).

(Pochen an der Thür links.)

Fenella (erschrickt, ist unschlüssig, ob sie öffnen soll).

(Wiederholtes Pochen.)

Fenella (öffnet, erkennt Alfonso und eilt, ihr Gesicht verbergend, auf die rechte Seite).

Alfonso (kommt mit gezogenem Degen, in Begleitung der verschleierten Elvira, beide in Mäntel gehüllt, von links).

Fünfter Auftritt.

Fenella rechts vorn. Alfonso in der Mitte. Elvira links.

Alfonso (sich im Eintreten ahnungslos an die abgewendete Fenella wendend).

O nimm uns freundlich auf, habe Mitleid, Erbarmen!
Entreiß uns dem sichern Tod!

Fenella (wendet sich und blickt Alfonso an).

Alfonso (einige Schritte zurücktretend).

Gott! Fenella! Fenella in dieser Hütte!

Nun ist mein Los in ihrer Hand!

Fenella (richtet die Blicke auf Elvira, eilt, die Mitte nehmend, auf sie zu, öffnet ihren Mantel, reißt ihr den Schleier weg und stürzt in höchster Erbitterung von ihr; sie scheint zu sagen: „Diese zogst du mir vor und willst, daß ich ihrer schone?“).

Elvira. Fenella, ach, rette den Gemahl!

Fenella (vermag sich, ihrer Eifersucht nachgebend, nicht zu bemerken; sie giebt zu erkennen, daß sie Alfonso gerettet haben würde, wenn sie nicht ihre Nebenbuhlerin verderben müsse; dann eilt sie an Alfonso vorüber nach der Thür rechts, die versammelten Fischer herbeizurufen).

Elvira (eilt Fenella nach, faßt ihre Hand und umschlingt die Bürtel).

Alfonso (tritt auf die linke Ecke).

Elvira. Was sinnest du? Ach, du willst uns verraten?

Fenella (reißt sich leidenschaftlich los).

Elvira (umfängt sie abermals).

Stoß uns nicht zurück, es fleht dich deine Herrin

Um eine Freistatt an, sieh mich in Todesangst!

Fenella (kämpft mit Rache und Mitleid, tritt endlich zwischen Elvira und Alfonso und bleibt unentschlossen stehen).

Fr. 22. Gavatine.

Elvira (faßt knieend wiederholt Fenellas Hand).

In deine Hand gegeben

Seh' ich sein teures Leben;

Von Gefahren rings umgeben,

Laß uns nicht untergehn!

Fenella (wird durch Elviras Flehen gerührt; erstaunt, sie so schön zu finden, zieht sie ihre Hand hastig zurück).

Elvira. Ich bot in deines Grames Leiden

Des Trostes milde Labung dir,

Zum Lohn willst du mir Tod bereiten!

Fenella, so vergiltst du mir?

[Du flohst in meine Schwesterarme,

Ich weinte Thränen deinem Harme,

Ich schirmte dich vor Schmach und Ketten,

Du willst die Ketterin nicht retten?

In deine Hand gegeben

Seh' ich sein teures Leben;

Von Gefahren rings umgeben,

Laß uns nicht untergehn.

Ich bot in deines Grames Leiden

Des Trostes milde Labung dir,

Zum Lohn willst du mir Tod bereiten!

Fenella, so vergiltst du mir!]

Fenella (vermag sich ihrer Rührung nicht länger zu bemeistern, sie brängt die Flehenden nur noch schwach zurück und kehrt sich ab, um ihre Thränen zu verbergen).

Elvira (steht auf; inniger, bringender).

O kannst du mir vergeben,

Du siehst mich bang erbeben,

Ich flehe um mein Leben,

Spende Rettung, Rettung mir!

(Sie sinkt *Fenella* nochmals zu Füßen.)

Fenella (kann ihrer Bitte nicht weiter widerstreben; in schmerzlicher Selbstüberwindung hebt sie *Elvira* auf, faßt beider Hände und leistet den Schwur, sie zu retten, oder mit ihnen zu sterben).

Masaniello (kommt von rechts).

Sechster Auftritt.

Masaniello und *Fenella* rechts. *Elvira* und *Alonso* links.
Fenella (geht an *Elvira* vorüber ihm entgegen).

Ar. 23. Recitativ, Quartett und Chor.

Masaniello. Fremde hier in meiner Hütte?

Wen sucht ihr hier?

Fenella (gibt ihrem Bruder zu verstehen, daß es Verbannte sind, die eine Freistatt suchen und benen sie ihren Beistand zugesagt).

Alonso (zu *Masaniello*). In dieser blut'gen Schreckensnacht,

Dem Tode kaum entflohn,

Verfolget uns der Feind;

O rette uns! Erhöre unsre Bitte!

Masaniello. Es hat an diese niedre Hütte

Ein Unglücklicher noch nie vergebens angeklopft.

Wes Blutes es auch sei,

Das eure Waffen rötet,

Ich nehm' euch freundlich auf,

Und besser als dein Schwert

Schützt das Gastrecht dich vor der Gefahr!

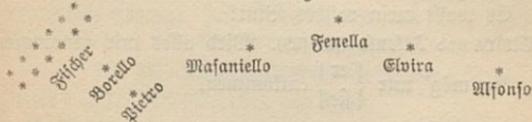
Fenella (brüdt ihre Freude aus: „Fürchtet nichts, ihr seid gerettet, denn mein Bruder bürgt für eure Sicherheit“).

Pietro, *Borella* und die zwölf verschworenen Fischer (kommen von rechts zurück).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Pietro. Borella. Die Fischer.

Stellung:



Pietro (zu Masaniello). Von dem Volke umringt,
In feierlichem Schritte
Nacht Neapels hoher Rat
Mit den goldnen Schlüsseln der Stadt
In Ehrfurcht deiner Fischerhütte.

(Er sieht Alfonso.)

O Himmel, seh' ich recht! Des Vicekönigs Sohn!

Masaniello. Pietro, sprichst du wahr?

Pietro. Er ist es, glaube mir!

Die Verschworenen (ziehen die Dolche und stürzen auf Alfonso zu).

Alfonso (erwartet sie mit dem Degen in der Hand).

Fenella (eilt mit erhobenen Händen zwischen die Parteien).

Alle (stehen unbeweglich).

Masaniello (für sich). Welch feindliches Geschicke

Bringt ihn vor meine Blicke!

Es wallt mein rasches Blut.

Pietro (für sich). Ja, es ruft der Rache Stimme!

Ich folge meinem Grimme,

Ja, fließen muß sein Blut.

Masaniello (für sich). Nun wär' des Buben Leben

In meine Hand gegeben,

Raum halt' ich mich vor Wut!

Pietro (für sich). Ich laß ihn nicht von hinnen!
Nein, nimmer soll entrinnen
Er meines Jornes Wut!

Masaniello (für sich). Welch feindliches Geschick
Bringt ihn vor meine Blicke,
Es wallt mein rasches Blut!

Elvira und Alfonso (für sich). Wird alles mir genommen,
So mög' nur $\left. \begin{array}{l} \text{er} \\ \text{sie} \end{array} \right\}$ entkommen,
Nur $\left. \begin{array}{l} \text{er} \\ \text{sie} \end{array} \right\}$ der frechen Räuberbrut!

Pietro (für sich). Ja, es ruft der Rache Stimme,
Wir folgen ihrem Grimme!

Masaniello (für sich). Doch ich will mich nicht rächen,
Meinen Schwur nicht brechen!

Borella und die Verschworenen (unter sich).

Ja, es ruft der Rache Stimme,
Wir folgen ihrem Grimme!

Fenella (steht wechselseitig die Verschworenen an und beschwört ihren Bruder, die Fremden zu retten).

Elvira (zu Alfonso). Drohn sie auch meinem Leben,
Gern will ich hin es geben,
Sterb' ich mit dir, mein Freund!

Alfonso (für sich). Aber schonen sie ihr Leben,
Will ich trotz ihrer Wut!

Masaniello (für sich). Ja, ich schütz' ihn vor ihrer Wut!

Pietro (für sich). Ja, fließen muß sein Blut!

Fenella (eilt zu dem Madonnenbilde links hinten und wirft sich dort betend und hilfsehend nieder).

Masaniello (für sich). Doch will ich mich nicht rächen,
Meinen Schwur nicht brechen!

Alle Verschworenen. Ja, es ruft der Rache Stimme,
Wir folgen ihrem Grimme!

Elvira (zu Alfonso). Drohn sie auch meinem Leben,

Gern will ich hin es geben,

Sterb' ich mit dir, mein Freund!

Alfonso (für sich). Aber schonen sie ihr Leben,

Will ich trotz'n ihrer Wut!

Masaniello (für sich). Ja, ich schütz' ihn vor ihrer Wut!

Pietro (für sich). Ja, fließen muß sein Blut!

Fr. 24. Finale mit Chor und Ballett.

Pietro und die Verschworenen (mit Kraft).

Denk', was du uns versprachst!

Es fließe nun sein Blut!

Ja, der Himmel selbst

Giebt ihn in uns're Macht!

Es fließe nun sein Blut!

Alfonso. Barbaren, mordet mich!

Hier will ich untergehn!

Doch nicht ergeb' ich mich;

Last' uns den Kampf bestehn!

Ich lache eurer Wut!

Ich lache eurer Wut! Heran! (Er setzt sich zur Wehre.)

Die Verschworenen (stürzen auf Alfonso zu und zücken ihre Dolche auf seine Brust).

Fenella (erhebt sich, eilt abwehrend in ihre Mitte und zu ihrem Bruder, dem sie auszubrüden sucht: „Silklos, ohne Zuflucht hat er dich um deinen Schutz; du gelobtest deine Hilfe, nimmst den Verirrten gastlich auf und hast geschworen; wie könntest du ihn opfern und diesen Boden mit seinem Blute färben lassen“).

Masaniello (zu Fenella). Nein, sein Vertrauen auf mich

Soll nicht betrogen werden!

(Zu Alfonso.) Ich denke noch an meinen Schwur

Und besser als dein Schwert,

Schützt das Gastrecht dich vor der Gefahr!

(Zu den Verschworenen.) Wag' keiner, ihm zu nah'n!

Pietro und die Verschworenen. Deinen Schwur haben wir

Und verlangen sein Blut!

(Lebhafte Bewegung.)

Masaniello. Wer macht euch so vermess'n!
Gehorcht und schweigt!

Pietro und die Verschworenen. Deinen Schwur haben wir
Und verlangen sein Blut!

Tyrann, o fürchte unsern Zorn!

Masaniello. Ich bin Tyrann, um zu verzeihen!

(Zu Pietro.) Magst du dem Tode Opfer weihn!

(Zu Alfonso und Elvira.) Brecht auf und fürchtet nichts!

(Er zieht Borella zu sich heran; heimlich.)

Du besteige meinen Kahn!

Führe sie nach Castelnovo!

Ich zähl' auf dich, du bürgst für beide mir!

Dein Kopf bürgt mir für sie!

Borella (macht eine zustimmende Bewegung, eilt nach der Thür links und öffnet sie).

Die Verschworenen. Verräter, ungeahndet bleibt das nicht!

Alfonso, Elvira, Borella (eilen ab nach links).

Achter Auftritt.

Die Vorigen ohne Alfonso, Elvira und Borella. Dann zwölf
Tänzerinnen.

Die Verschworenen (stürzen mit erhobenen Dolchen den Weilsen-
ben nach).

Masaniello (ergreift blitzschnell seine Art von dem Tische links und
stellt sich den Wiltenden entgegen).

Wer wagt es, mir zu drohn?! —

(Energievoll.) Von der Schwelle weicht zurück,

Ober Gott soll mich verdammen:

Ihr seid tot im Augenblick!

Pietro und die Verschworenen (weichen eingeschüchtert zurück;
halbtaud). So, Brüder, wechselt nur Tyrannenjoch!

(Sie ziehen sich nach rechts vorn.)

(Der Segeltuchvorhang im Hintergrunde öffnet sich zum Ausblick auf
Neapel.)

Masaniello (legt die Art auf den Tisch links zurück).

Zwölf Tänzerinnen (kommen mit Tamburins und grünen Zweigen
von links hinter dem Vorhang; sie laden Masaniello ein, die Volksdepu-
tation zu empfangen, dann eilen sie ab nach links hinten, woher der

Kleine Deputationszug kommt:

Die zwölf Tänzerinnen; zwei Kavaliere; vier Pagen mit Rissen, worauf die goldenen Schlüssel der Stadt, Ehrenkette, Schwert, Hermelinmantel und Krone; vier Ratsdiener mit Stäben; der Bürgermeister; vier Ratsherren.

Das Volk (Kommt gleichzeitig von rechts und links hinten herbei).

Neunter Aufstrich.

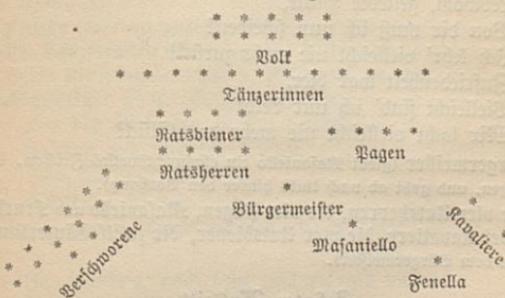
Masaniello. Fenella. Verschworene. Zwölf Tänzerinnen. Zwei Kavaliere. Vier Pagen. Vier Ratsdiener. Der Bürgermeister. Vier Ratsherren. Volk.

Der Deputationszug (nimmt zurückstehend Aufstellung).

Masaniello (tritt dem Zuge entgegen).

Das Volk (ehrt Masaniello mit Hüte- und Tücherschwenken).

Stellung:



Allgemeiner Chor. Gehet, gepriesen
Sei der Held, den Ruhm bekränzt!
Frieden gab uns der Sieger,
Von Edelmut umglänzt!

Pietto und die Verschworenen. Noch heute soll der Stolze
büßen,

Ich schwör's, obgleich ihn Ruhm bekränzt;
Der feindliche Stahl trifft den Sieger,
Wenn auch Hoheit ihn jetzt umglänzt.

Bürgermeister (bietet Masaniello die Schlüssel der Stadt; sodann die Krone).

Masaniello (weist die Krone zurück).

Bürgermeister (bietet ihm hierauf den Hermelinmantel).

Masaniello (läßt sich den Mantel mit Hilfe der Kavaliere anlegen).

(Zweige-, Hüte- und Tücher-schwenten.)

Allgemeiner Chor. Geehrt, gepriesen
Sei unser Held, den Ruhm bekränzt!

Gepriesen sei unser Held!

Pietro und die Verschworenen. Noch heute soll der Stolze
büßen,

Ich schwör's, obgleich ihn Ruhm bekränzt!

Masaniello (tritt aus der Gruppe heraus, nach vorn).

Lebwohl, geliebte Hütte,

Von dir muß ich nun scheiden!

Ich keh'r vielleicht nie mehr zurück!

Zufriedenheit war hier,

Vielleicht find' ich nur Leid!

Wir lacht vielleicht nie mehr das Glück!

Bürgermeister (gibt Masaniello ein ehrfurchtsvolles Zeichen, ihm zu folgen, und geht ab nach links hinter den Vorhang).

Die vier Ratsherren, die vier Pagen, Masaniello und Fenella, die zwei Kavaliere, die vier Ratsdiener, die zwölf Tänzerinnen (folgen dem Bürgermeister).

Behnter Auftritt.

Die Verschworenen sitzen zurückstehend auf der rechten Seite.

Das Volk im Hintergrunde.

Chor des Volkes. Geehrt, gepriesen sei der Held!

Frieden gab uns der Sieger,

Von Edelmut umglänzt!

Pietro und die Verschworenen. Noch heute soll der Stolze
büßen,

Ich schwör's, obgleich ihn Ruhm bekränzt;

Sa, ich schwör's, ich schwör's, heute noch!

Großer Masaniello-Zug von links hinter dem Vorhang.

Knaben und Mädchen mit grünen Zweigen; zwei Fischer als Herolde mit blumenumwundenen Stäben; zehn Musiker mit ihren Instrumenten; Knaben und Mädchen mit kleinen Rubern; die zwölf Tänzerinnen mit Tamburins und grünen Zweigen; ein Steuermann und sechs Matrosen mit guirlandenumwundenen Rubern; zwei Ratsdiener mit Stäben; der Bürgermeister; vier Ratsherren; Neapolitanerinnen mit grünen Zweigen; sechs Masaniello-Pagen; vier Kavaliere; Masaniello zu Pferde, am Zügel geführt von Fenella; ein Offizier, ein Fahnenträger, zwölf Mann Wachen; Volk.

Erster Auftritt.

Die Vorigen. Der Masaniello-Zug.

Die Musiker (setzen die Instrumente an und spielen).

Der Zug (umzieht den Raum und entfernt sich nach links hinter dem Vorhang).

Fenella (sieht mit besorgten Blicken auf Pietro).

Die Tänzerinnen (untanzen, das Volk umjubelt ihn).

(Wehen mit Zweigen, Fächern, Hüten, Rubern, Stäben, Fahnen.)

Allgemeiner Chor. Geehrt, gepriesen

Sei der Held, den Ruhm bekränzt!

Frieden gab uns der Sieger,

Von Edelmut umglänzt!

Gepriesen sei der Held!

Pietro und die Verschworenen. Noch heute soll der Stolze
hüßen,

Sich schwör's, noch heut' soll er uns hüßen!

Der Feindesstahl trifft den Sieger,

Wenn ihn auch Hobeit jetzt umglänzt,

Ihn trifft der Stahl!

Den Tyrannen treffe der Stahl!

Noch heute treff' ihn der Stahl!

Pietro und die Verschworenen (brochen mit gezückten Dolchen hinter dem verschwindenden Zuge her und stürmen dann ab durch die Seitenthür links).

Fünfter Aufzug.

Ar. 25. Baccarose mit Chor.

Der Vorhang hebt sich im zwölften Akte.

Offene Vorhalle im Palaste des Vicekönigs zu Neapel mit einer breiten Terrasse, die nach dem Meere führt; Mittelstufen nach vorn. Im Hintergrunde der Besuch. Rechts eine steinerne Treppe ins Innere. Links ein Tisch und drei Stühle mit goldenen Geschnitten und Bechern besetzt. Waffen, Lanzen und Schwerter stehen auf Gestellen und liegen umher.

Abenddämmerung.

Erster Austritt.

Pietro. Moreno. Verschworene. Pagen. Junge Mädchen.
Musikanten. Fischer.

Pietro (eine Guitarre in der Hand, sitzt auf der Ecke des Tisches links, von Moreno und den zwölf Verschworenen umgeben).

Pagen (treiben ihm und seinen Genossen den Wein).

Junge Mädchen (tanzen in der Mitte der Halle).

Musikanten (die auf der Terrasse hinten stehen, begleiten sie).

Fischer und Fischerinnen (stehen und liegen gruppenweise, trinkend und singend).

(Das Ganze bildet die Folge eines Bacchanals, welches das siegestrunkene Volk feiert.)

(Tanz.)

Pietro (zur Guitarre singend).

Seht von des Ufers hohem Rande,

Seht das leichte Schifflein dort auf sturmbewegtem Meer;

Vergebens steuert's nach dem Strande,

Dem armen Fischer bleibt nun keine Hoffnung mehr!*)

*) Andere Fassung der ersten vier Zeilen:

Pietro. Es schwankt und wogt in Sturmesgrausen
Der leichte Kahn, er sinkt hinab, steigt himmelan!
Der Donner brüllt, die Wogen brausen,
Wie gähnt das Flutengrab den bleichen Fischer an!

Doch seht, Madonna naht, es schweigt des Windes
Brausen,

Die heil'ge Mutter war uns Gnadenschild und Hort!

Aus des Sturmes wildem Grausen

Die Barke lehret heim zum Port!

Chor. Nun, so trinket, auf trinket, wir sind nun im Port!
Pietro. Ja, ja, die Barke ist im Port!

(Abendröte.)

Alcorno (Pietro zur Linken, leise).

Freund, hast du uns befreit von des Tyrannen Ketten?

Pietro (nach rechts zeigend, leise).

Schon ward von meiner Hand ihm des Verrates Lohn!

Ein schnelles Gift verzehrt ihn schon,

Nichts kann vom Tode ihn erretten!

(Er sieht auf.)

Es bräut die Nacht Gefahr am Strande,

Der Meere Geißel naht, den Schrecken im Geleit!

Piraten, freche Räuberbande,

Schon lauert ihr auf Raub, die Ketten sind bereit!

Doch seht, Madonna naht, es schweigt des Sturmes

Brausen,

Die heil'ge Mutter war uns Gnadenschild und Hort!

Aus des Sturmes wildem Grausen

Die Barke lehret heim zum Port!

Chor. Nun, so trinket, auf trinket, wir sind nun im Port!

Pietro. Ja, ja, die Barke ist im Port!

(Er legt die Guitarre auf den Tisch links.)

(Tanz.)

(Die Abendröte verliert sich.)

Die Verschworenen (treten vor den Tisch).

Die Pagen (entfernen unauffällig den Tisch und die Stühle nach links).

(Leises Donnerrollen.)

Die Musikanten (gehen auf der Terrasse ab nach rechts).

Die Pagen (entfernen sich über die steinerne Treppe nach rechts).

Borella (kommt in großer Aufregung von links über die Terrasse).

Zweiter Aufstrich.

Pietro rechts. Borella in der Mitte. Moreno links. Die Verschworenen und Fischer zurückstehend um sie herum. Die Frauen sammeln sich im Hintergrunde. Dann Pagen und Diener.

Fr. 26. Finale.

Alle Stuhenden (sehen auf).

Pietro. Habet acht! Borella kommt! —

Borella (kommt vor).

Pietro. Du scheinst vor Angst zu beben, Borella, sprich!

Borella. Waffnet euch! Uns allen droht Gefahr!

Alfonso naht mit auserles'ner Kriegerschar

In lautem Jubelschalle dem Palast!

(Schwacher Donner.)

Pietro (niebergeschlagen). Verloren!

Borella. Der Himmel selbst entnervt des Volkes kühnen Mut,

Mit dem Tyrannen scheint auch die Natur verschworen:

In dumpfem Brüllen tobt des Flammenberges Wut,

Wir sind, so ahnet mir, dem Untergang erkoren!

(Donnervollen.)

Chor (in Bewegung hin und her).

Des Himmels Strafe will uns dem Verderben weihn!

Masaniello, Masaniello allein vermag es abzuwenden!

Masaniello, er vermag's, er allein!

(Sie wollen ab nach rechts.)

(Der Donner endet.)

Borella (hält sie zurück). Masaniello? Baut nicht auf ihn!

(Es wird dunkler.)

Chor. O Gott! so muß' er schon sein Leben enden?

Borella. Nein, er lebt, noch lebet er; doch unserm Flehen taub,

Ward plötzlich er des düsteren Wahnsinns Raub!

Pietro. Ihn hat der Herr gestraft!

Borella. Bald sinkt er bebend nieder

Und wäht auf Leichen sich und Trümmern und in Blut,

Bald singt er muntre Fischerlieder,

Wäht fröhlich sich am Bord auf ebner Flut!

Chor (roßend zu Pietro).

Du Verräter Pietro zahlest uns mit dem Leben!

Pietro. Der Himmel wird ihn uns und dem Volke wieder-
geben!

(Ärm rechts außerhalb.)

Pagen und Diener (kommen, einige mit Fackeln, in Hast und Schrecken rückwärts blickend, über die steinerne Treppe rechts und eilen ab nach links).

Borella. Ha, er kommt! —

Pietro. Er kommt! Er kommt!

Masaniello (dessen ungeordnete Kleidung, Mienen, Blicke und Bewegungen seine Geisteserrüttung andeuten, kommt im nachschleifenben Purpurmantel, mit einem Armleuchter in der Hand, von rechts über die steinerne Treppe).

Dritter Auftritt.

Pietro rechts. Masaniello in der Mitte. Borella links. Die Fischer und Moreno um sie herum. Die Frauen zurückstehend.

Masaniello (mit starker Stimme, verwirrt).

Gefährten, auf zur Rache! Jetzt zeigt euren Mut!

Zur Rache! Fackeln her! Zur Rache! Fackeln her!

Bringt Waffen! Fackeln her! Zur Rache! Fackeln her!

Zum Streite! Waffen her! (Er sinkt in Pietros Arme.)

Pietro. Ermanne dich!

Masaniello (rafft sich auf).

Still, still! — Verfahrt mit Bedacht!

Werft aus das Netz fein still und leise!

Pietro. Komm doch zu dir!

Masaniello. Stille, still! — Verfahrt mit Bedacht!

Werft aus das Netz fein still und leise —!

Moreno und Chor (unterbrechen Masaniello stürmisch).

Fort, fort, zum Kampf!

Führ, o Held, uns an! Masaniello! Masaniello!

Masaniello! Masaniello! Schütz' uns, o Held!

Masaniello! Ja, es grünen Lorbeern dir! Fort, fort!

Pietro. Masaniello! — Du siehst das bange Volk erbeben!

Die Feindespharen nah, beschütze unser Leben!

Schütz' uns, o Held! Es grünen, ja, es grünen Lor-
beern dir! —

Fort, fort!

Borella. Masaniello! Schirme unser Leben, schütz' uns,
o Held!

Es grünen, es grünen Lorbeern dir! Fort, fort!

Masaniello. Ja, fort, fort!

Pietro, Borella, Moreno und Chor.

Ja, es grünen Lorbeern dir! Hinaus! Fort, fort!

Masaniello. Fort, fort! Hinaus!

Fort, fort! Hinaus! Fort, fort! Fort, fort!

(Der Besuch im Hintergrunde beginnt mit leiseren Rollen durch Dampf-
wolken eine leichte Abtheilung zu zeigen.)

Masaniello (wendet sich mit seinen letzten Worten nach hinten, hält
in seinem Wahne das erste Aufstammen des Besuchs für das Morgenrot).

O seht, wie herrlich strahlt der Morgen,
Ihr Freunde, kommt, versammelt euch um mich!

Alle (sehen sich betroffen an).

Vergiß den Traum! Dein Schattenglück!

Masaniello (in seinem Wahne fortfahrend).

Und laffet uns ein Liebchen singen!

Ja, singet, es eilt und flieht die rasche Zeit!

(Links entfernte Flintenschüsse.)

Alle (bringen auf ihn ein). Verderben, Tod uns erwartet!

Verderben, Tod ist uns bereitet!

(Wachsende Bewegung.)

Masaniello (energisch).

Dem Meertyrannen gilt die kühne Jagd!

Alle (wie vorher). Masaniello!

Verderben, Tod ist uns bereitet!

(Sie wenden sich kampfbereit nach hinten, treffen mit Fenella zusammen.)

Fenella (kommt in fliegender Hast von links über die Terrasse).

(Donnerrollen und einzelne Schläge.)

(Das Gewehrfeuer links etwas näher.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Fenella zwischen Pietro und Masaniello.

Fenella (sucht unter den Fischern nach ihrem Bruder).

Alle (in fragenden Bewegungen, dann in größter Spannung).

Fenella (eilt auf Masaniello zu, ohne seine Geistesabwesenheit zu bemerken, und giebt ihm zu verstehen, daß des Vicelkönigs Truppen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel herannahen, daß die Empörer ihre Waffen weggeworfen und knieend um ihr Leben gebeten, die Feinde aber geschworen haben, daß keiner dem Tode entrinnen soll).

Die Männer (bewaffnen sich mit Lanzen und Schwertern, die auf den Gestellen stehen und umherliegen).

Pietro. Siehst du nicht, Schmach und Tod bringt dem Volk ihre Macht!

Borella, Moreno und die Übrigen. Siehst du nicht, Schmach und Tod bringt dem Volk ihre Macht!

Alle (Masaniello aufstachelnd). Masaniello! Masaniello!

Fenella (wird jetzt erst den Zustand des Bruders gewahr und brüht weinend ihre Besorgnis darüber aus).

Masaniello. Fenella, du?! O sprich! Wem fließen deine Thränen?

Pietro. Der Tyrannei! Dies Wort ermanne dich zum Streit!

Masaniello. Was hör' ich?

Pietro. Freund, sie nahen!

Masaniello. Wer naht?

Pietro. Die Tyrannen!

Chor. Ha, sie nahn!

Masaniello. Die Tyrannen? — Gebt mir Waffen!

Ein Fischer (reicht ihm eine Art).

Pietro, Borella, Moreno und Chor. Zum Kampf! Er führet uns zum Sieg!

Die Zwietracht weiche! Auf, zum Kampf! Zum Streite!

Er führet uns zum Sieg! [Er führet uns zum Sieg!

Zum Kampfe! Zum Kampf! Er führet uns zum Sieg!

Die Zwietracht weiche! Auf, zum Kampfe! Zum Kampfe!

Er führet uns zum Sieg! Die Zwietracht weiche!

Fort zum Kampfe! Er führet uns zum Sieg!]

Er führet uns, er führet uns, er führet uns,
Ja, uns zum Sieg! Zum Kampfe! Zum Kampfe! Zum
Kampfe!

Alle (stürmen mit hochgehobenen Lanzen, mit gezogenen Schwertern und emporgehaltenen Dolchen nach hinten).

Die Frauen (eilen ab über die Terrasse nach rechts).

Die Männer (stürzen in fliegender Hast über die Terrasse ab nach links).

Masaniello (hält Borella zurück und bedeutet ihn, über Fenella zu wachen; dann eilt er mit erhobener Art den Männern nach).

(Halbbämmerung.)

(Donner.)

Fünfter Auftritt.

Borella im Hintergrunde. Fenella vorn.

Borella (schaut besorgten Blickes auf Fenella und richtet hin und wieder seine gespannte Aufmerksamkeit nach links hinten).

Fenellas Blicke folgen eine Zeitlang ihrem Bruder, dann kommt sie wieder in den Vordergrund und steht den Himmel an, ihn zu beschützen; dies sei ihr einziger Wunsch, denn für sie selbst sei alles dahin; ihr Auge fällt auf Alfonso's Schärpe; sie will sich ihrer entledigen, vermag es aber nicht, und sie bedeckt dieselbe mit Küssen; sie hört Geräusch und verbirgt die Schärpe).

(Es wird allmählich völlig Nacht.)

(Kampflärm links entfernt.)

(Eine schwache Rote im Palast zeigt an, daß er in Brand gerät.)

Elvira (kommt blaß und verführt mit zwei Hofdamen und einem Page) von rechts über die Terrasse).

Sechster Auftritt.

Elvira, Fenella zu ihrer Linken. Die Hofdamen, der Page und Borella zurückstehend. Dann Frauen.

Borella (tritt auf die Terrasse und beobachtet wie vorher nach links).

Fenella (eilt Elvira entgegen und scheint sie zu fragen: „Wie? Allein? Woher?“).

Elvira. Du Armste hier? Sieh bange mich erbeben!

Schon rast der Flamme Wut, o fliehe diesen Ort!

(Starker Donner.)

(Links entferntes Gewehrfeuer.)

Fenella (beutet an, sie habe nichts mehr zu verlieren und wolle bleiben).

Frauen (sammeln sich von rechts her im Hintergrunde, bilden besorgt und gespannt nach links).

Einige (fallen auf die Kniee und beten).

Elvira. Du hörst das Wutgebrüll! Ha, wie schnauben sie nach Mord!

Schon sah ich über mir den Todesengel schweben,

Doch er erschien! Des Edlen Herrschervort,

Dein Bruder war's, ihm dank' ich dieses Leben!

Borella (kommt vor, zwischen Elvira und Fenella).

Masaniello schon dort?

So siegte er, der Held! Gnädig ist uns der Himmel!

Man naht! — Er kehrt zurück! — Was hör' ich? —

(Er wendet sich nach links hinten.) Welch Getümmel?

Ha, wen seh' ich? Alfonso!

(Er tritt vor, Fenella zur Linken.)

(Der Kampflärm hat aufgehört.)

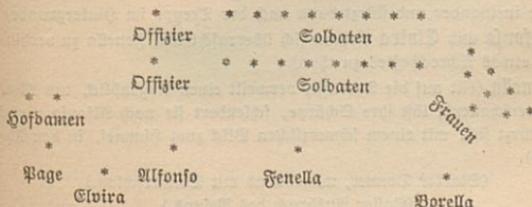
Alfonso (kommt von links über die Terrasse).

Zwei Offiziere mit je acht Mann Soldaten (folgen ihm und nehmen im Hintergrunde Aufstellung).

Siebenter Auftritt.

Elvira. Alfonso. Fenella. Borella. Zwei Offiziere mit ihren Soldaten. Zwei Hofdamen. Ein Page. Frauen. Dann die Fischer.

Stellung:



Fenella (eilt Alfonso entgegen, ihn fragend: „Was aus Masaniello geworden?“).

(Starker Donner).

(Der Brand im Palast nimmt merkbar zu.)

Der eine Offizier (marschirt mit acht Soldaten ab nach rechts).

(Der Donner endet.)

Die Fischer (sammeln sich unbewaffnet von allen Seiten im Hintergrunde und besprechen sich über die Schrecken des Tages).

Alfonso (zu Fenella).

Ach, dein Bruder ist dahin — doch er starb den Heldentod!

Noch raste wild der Kampf, dem Volke er gebot,

Elviren mild sich zu erbarmen;

Es schirmte sie des Tapfern hoher Edelmut,

Sie sah gerettet sich, doch dieser Tiger Wut —

Borella. Er war des Volkes Abgott!

Alfonso. Um sein Opfer zu werden!

Fenella (hat Alfonso in stiegender Erwartung angehört und sinkt jetzt fast bewußtlos in Borellas Arme).

Alfonso. Ach, nicht retten konnt' ich ihn,

Doch rächen seinen Tod! Die Frevler mußten weichen,

Und meiner Tapfern Schwert wußte sie zu erreichen!

Der Eble erlag! Masaniello ist nicht mehr,

Und die feigen Horden fliehn!

(Er tritt zu Elvira und umschlingt sie.)

Fenella (erblickt Alfonso an Elviras Seite; sie richtet sich aus Borellas Armen auf, nimmt zwischen Elvira und Alfonso die Mitte, legt mit einem letzten Blick voll Wehmut und Bärtlichkeit auf Alfonso beider Hände ineinander und stürzt dann nach der Treppe im Hintergrunde).

Alfonso und **Elvira** (lehren sich überrascht um, Fenella zu verhindern, etwas Schreckhaftes zu thun).

Fenella (eilt auf die Terrasse, verweilt einen Augenblick, ins Meer hinunterschauend, löst ihre Schärpe, schleubert sie nach Alfonso zurück und stürzt sich, mit einem schmerzlichen Blick zum Himmel, in den Abgrund).

(Starker Donner, nachrollend mit Donnerschlag.)

(Voller Ausbruch des Beswus.)

(Die Flammen finden ihren Wiedererschein im Meere bis zur Halle.)

(Entferntes Gewehrfeuer.)

(Einschlag.)

(Donnerrollen bis zu Ende.)

Alle (in höchster Bestürzung und größtem Entsetzen).

Das Volk (fällt auf die Kniee).

Der zweite Offizier (marschirt mit seinen acht Soldaten ab nach rechts).

Schlußchor. Vater, habe Erbarmen!

Mein Gott, wolle uns verzeihn!

Laß den Tod dieser Armen

Das Sühnungsoffer sein!

E n d e .

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Die
Log
Str
unt

An
De
De
Pa

a
De
Di
Do

Cr
Cu
En

fr
id
ig
De

Gu
ha
Die

Jo
Jo
Die

De
Lu
Ma
Da
Die
Ho
Db

[phi]

Opernbücher

aus Reclams Universal-Bibliothek.

Herausgegeben von C. F. Wittmann und G. R. Kruse.

Dieselben enthalten den vollständigen Wortlaut der Gesänge und Dialoge, die vollständige Inszenierung, die bei den Aufführungen üblichen Striche in Klammern, sowie kurze Geschichte, Charakteristik der Oper und der einzelnen Partien und biographische Notizen über den Komponisten, Autor und Übersetzer.

- | | |
|------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| Amelia oder Ein Maskenball. 4236. | Orpheus und Eurydike. 4566. |
| Der Barbier von Bagdad. 4643. | Die Opernprobe. 4272. |
| Der Barbier von Sevilla.*) 2937. | Don Pasquale. 3848. |
| Bastien und Bastienne. (Klavierauszug 1.50 M.) 4823. | Der Postillon v. Lonjumeau. 2749. |
| Der Blis. 2866. | Der Prophet. 3715. |
| Dinorah. 4215. | Ratcliff. 3460. |
| Doktor und Apotheker. 4090. | Regimentstochter. 3738. |
| Don Juan.*) 2646. | Nigoletto. 4256. |
| Ernani. 4388. | Robert der Teufel. 3596. |
| Euryanthe. 2677. | Rolands Knappen. 4847. |
| Entführung a. d. Serail.*) 2667. | Rosmunda. 3270. |
| Fra Diavolo. 2689. | Santa Chiara. 2917. |
| Fidelio. 2555. | Der Schauspieldirector. (Klavierauszug 1.50 M.) 4739. |
| Figaros Hochzeit.*) 2655. | Die beiden Schönen. 2798. |
| Der Freischütz.*) 2530. | Der schwarze Domino. 3358. |
| Gustav od. Der Maskenball. 3956. | Die Stumme von Portici.*) 3874. |
| Hans Heiling. 3462. | La Traviata. 4357. |
| Hans Sachs. 4488. | Wilhelm Tell. 3015. |
| Die Hugenotten. 3651. | Der Tempel und die Jüdin. 3553. |
| Die Jagd. 4556. | Des Teufels Anteil. 3313. |
| Johann von Paris.*) 3153. | Der Troubadour. 4323. |
| Joseph.*) 3117. | Undine. 2626. |
| Die Jüdin. 2826. | Der Vampyr. 3517. |
| Der Liebestrank. 4144. | Der Waffenschmied. 2569. |
| Lucia von Lammermoor.*) 3795. | Der Wasserträger.*) 3226. |
| Maurer und Schlosser.*) 3037. | Die weiße Dame.*) 2892. |
| Das Nachtlager v. Granada. 3768. | Der Wildschütz. 2760. |
| Die Nachtwandlerin.*) 3999. | Rampa.*) 3185. |
| Norma.*) 4019. | Har und Zimmermann. 2549. |
| Oberon. 2774. | Die Zauberflöte.*) 2620. |

Jedes Opernbuch ist für 20 Pf. käuflich.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer.

*) Der vollständige Klavier-Auszug ist im gleichen Verlage erschienen und für 2 Mark zu haben.

Abonnieren Sie auf
Reclams
Universum

Illustrierte Wochenschrift

Jährlich 52 Hefte

30 Pfennig.

Im Abonnement:

27 Pf. * 0.32 ö.-u. K.-W. * 37 Ctms.



adp=
belle.
oth=
Geb.
oman
i.M.
eb=
Der
ben.
f.
Er=
0 Pf.
mo =
.
Inge=
Pf. —
Sten.
e be =
Pf.
auer
Pf.
Erde.
ovelle.
orische
ovelle.
erliche
20 Pf.
Drei
ungen.
hlung.
20 Pf.
ver=
Erstb=
f.
nische
20 Pf.

BLB Karlsruhe



36 28278 2 031

36 28278 2 031

